



formvollendet frieren

Höchstleistung bei Tiefsttemperaturen in Hildesheim

royal rudern

in Henley darf's auch mal ein Blazer sein

ständig schleusen

Wanderfahrt zwischen Weinbergen auf der Mosel

Berlin, 17.12.2019

Hallo liebe RVHler,

seit Jahren rede ich darüber, dass unsere gute alte Auslage mal ein kleines Facelift bräuchte - und genau so lange ist nichts passiert. Bis ich am Anfang dieser Ausgabe meinen routinierten „wie-viele-Seiten-werdens-denn-ungefähr-Check“ gemacht habe. Der Check ist ganz einfach: Ich gucke, wie viele Wörter wir haben, und vergleiche das mit der Wortzahl der letzten Ausgabe. In diesem Fall hieß das Ergebnis aufgrund erfreulich vieler und erfreulich langer Artikel: 5.998 zu 12.329. Mehr als doppelt so viel! Plus 2 Seiten Regattastatistik! Und da kommt dann doch langsam mal die Klammerheftung an ihre Grenzen. Was also tun? Weniger Bilder? Nee. Dann also doch endlich mal an die Schriftart gehen. Und so kam es, dass aus dem serifenlosen Arial der ersten 35 Ausgaben nun die eigentlich klassische Zeitungsschrift Times New Roman wurde. Und 2 Punkte kleiner, das Ganze. Nur bei den Überschriften bin ich etwas mehr im alten Bild geblieben. Noch ein, zwei andere Kleinigkeiten, die vielleicht gar nicht direkt auffallen, und fertig ist das Facelift light. Weil: Wenn man 5 Jahre lang einfach nicht die Zeit für den großen Wurf findet, dann fängt man vielleicht einfach mal mit einem etwas kleineren Wurf an. Und dann gibt's vielleicht noch einen. Und noch einen. Und dann entwickelt sich die ganze Geschichte vielleicht ab jetzt einfach von Ausgabe zu Ausgabe ein bisschen weiter. Mal sehen. Ein paar Ideen habe ich jedenfalls noch auf der Liste.

Das heißt natürlich dann für die fleißigen ArtikelschreiberInnen: Mehr schreiben! Also so viel, wie dieses Mal. Ich mach doch hier nicht aus Jux die Schrift kleiner, und dann brecht

ihr mir einfach beim nächsten Mal wieder ein. Wer so eine Schlagzahl vorlegt, der muss sie dann eben auch halten können.

So, jetzt aber noch einmal kurz zu Inhalten. Ich freue mich ja immer sehr, wenn die Auslage auch mal ein bisschen über den Tellerrand schauen darf. So ein Jahr im Leben eines Rudervereins unterliegt nunmal einer gewissen Routine (siehe Dermine) und das ist ja auch gut. Aber wenn dann mal ein DRC-Vierer sich unter royale Blicke nach Henley wagt, oder die Masters-Legionärinnen halb Europa bereisen, dann liest sich das schon sehr cool, und sorgt einfach mal für ein bisschen Abwechslung. Also, mehr davon! Vielleicht gibt's ja bald mal wieder einen Schwank aus alten Grufti-Zeiten? Das wär doch was!

Aber auch sonst war der Verein natürlich über den Sommer wieder ziemlich gut unterwegs, und auch die bekannten Spielstätten bieten ja durchaus auch immer noch neue Geschichten. Dass wir inzwischen auch auf diversen Bundesfinals quasi Stammgäste sind, freut natürlich auch die Auslage. Und zu alle dem kommen dann noch die inzwischen gut etablierten Saisonberichte, die die geneigte Leserschaft auf eine Fahrt durch die gesamte Saison mit ihren Höhen und Tiefen mitnehmen. Dass bei dem Ganzen auch die Eltern nicht außen vor bleiben, und ein fester und wichtiger Teil des Regattasports sind, können wir genauso nachlesen, wie die Erfahrungen aus dem DRJ-Lehrgang in Breisach, oder die Freuden unseres traditionellen Sommerfestes. Es war einiges los. Viel Spaß beim Lesen!

Kilian

INHALT

EDITORIAL	1
INHALT	2
RVH ON TOUR	3
Hannover goes Henley	3
Wanderfahrt auf der Mosel 2019	8
Bundeswettbewerb Jungen und Mädchen in München	14
Schillerschulregatta	16
SRVN-Herbstregatta	17
Bundesfinale Jugend trainiert für Olympia	17
Das spontane Berlin des Achtercups	19
RVH-Herbstsprintregatta	21
RVB-Endspurtregatta	22
DRJ-Lehrgang in Breisach	23
Langstreckentest in Hildesheim	27
REGATTASTATISTIK	25
INSIDE RVH	29
Sommerfest	29
Schülervorstandswahl	29
Rudereatern	30
SAISONBERICHTE	31
Der Tussenvierer	31
Lena+Hanna+Clara+Hannah	33
Die Masters-Saison	34
Der Crashvierer	39
Peer+Carl	40
DIE NEUEN	41
DERMINE DERMINE DERMINE!	41
EIN LETZTES	42
BERNIS NUDELBRETT	43

Hannover goes Henley

Der Weg zur Henley Royal
Regatta 2019

von Philipp Schiefer



Im Mutterland des Rudersports, Großbritannien, kann man den Rudersport auf zwei Arten und Weisen betreiben: Entweder rudert man in einem Universitätsteam oder man arbeitet bereits und ist Mitglied in einem Ruderclub. In beiden Fällen ist die Saison immer gleich strukturiert – geht es nicht zu internationalen Wettkämpfen, ist die prestigeträchtigste Regatta der Welt das auserkorene Ziel eines jeden Ruderers: Ein Start bei der Henley Royal Regatta.

So haben wir uns im Oktober 2018 das Ziel gesetzt, als (soweit uns bekannt ist) erstes reines Vereinsboot des Deutschen Ruder-Clubs auf der legendären Strecke in Henley zu rudern. Ausgerüstet mit den passenden neuen Clubblazern waren wir ja bereits. Die Auswahl an Kategorien, in denen nur als reine Vereinsmannschaft angetreten werden kann, sind auf den Vierer ohne, den Vierer mit und den Achter beschränkt. Wir entschieden uns, den Britannia Challenge Cup, also den Vierer mit Steuerposition, ins Visier zu nehmen und fingen an, fleißig zu trainieren. Milan Dzambasevic, Gewinner

der Ladies Plate Challenge 2011, erklärte sich bereit, unser Coach zu sein und schmiedete alsbald die ersten Trainingspläne, die genauso gut vom Teufel höchst persönlich hätten stammen können (Anmerkung: Dies spiegelt nicht die Meinung aller Autoren wider). Die Crew formierte sich langsam, und schnell war klar, dass Philipp Schiefer, Paul Peter, Hendrik „Höll“ Hellhammer und Cornelius „Kurby“ Dietrich, gesteuert von Manja Radtke, das Team stellen werden. Vorzeitiger Höhepunkt war dann der Ergo-Test kurz vor Weihnachten, der natürlich über die Henley Distanz von 2.112 m (1 Meile und 550 Yards) gefahren wurde.

Im Januar erreichte uns dann eine Krankheitswelle nach der nächsten. Neben den üblichen Erkältungen brach sich Kurby den Fuß, Hölli wurde der Blinddarm entnommen und Philipp hatte mit Rückschlägen seines ohnehin schon belasteten Knies zu kämpfen. Dennoch ließ sich die Crew nicht unterkriegen, fand schnell wieder Anschluss an die vorherigen Trainingsleistungen und war bereit für die ersten beiden Hätetests im März. Recht kurzfristig meldeten wir noch für die Langstreckenregatta in Brügge, bei der wir unseren Vierer das erste Mal



unter Wettkampfbedingungen testeten. Es gab nicht allzu viel Konkurrenz. Das führte zu vielen Überholmanövern bei stürmischen Bedingungen. Gott sei Dank konnte unsere erfahrene Steuerfrau Manja uns in Millimeterarbeit an knapp 20 Booten in bestem Slalomkurs vor-

beischleusen. Dem Alpinslalom hätte sie damit alle Ehre gemacht. So gewannen wir am Ende die Gesamtwertung. Gleichzeitig hatten wir durch den Vergleich mit dem ersten Frauenerer des Molesey Boat Club aus England eine erste Messlatte für unsere Zeit in Richtung Henley, die uns positiv stimmte. Direkt am nächsten Wochenende ging es dann im Achter in Amsterdam an den Start. Gemeinsam mit einem Angaria Vierer, der sich von unserer Idee hatte anstecken lassen und ebenfalls nach Henley wollte, bildeten wir einen Achter und konnten in drei verschiedenen Rennen über 750m, 2500m und 250m einen 22ten (von ca. 50 Booten) Platz erkämpfen. Das vierte Rennen über 5000m des Heineken Roeivierkamp fiel leider dem widrigen Wetter zum Opfer.

Mit diesen beiden ersten Erfahrungen konnten wir uns zuversichtlich auf unsere erste 2000m Regatta in Münster Anfang April vorbereiten. Der 4+ war dort nicht offiziell ausgeschrieben. Daher ergriffen wir spontan die Initiative und baten den Münsteraner Regattaverband um ein SM 4+-Rennen gegen Angaria Hannover. In einem letztlich vier Boote starken Feld konnten wir uns souverän mit einigen Bootslängen vom

späteren Zweitplatzierten absetzen und unsere ersten Erfahrungen auf der 2km Distanz sammeln. Leider hatte Philipp am Samstagabend mit seiner Gesundheit zu kämpfen, die es ihm nicht möglich machte, am Sonntag nochmal an den Start zu gehen.

Anfang Mai stand dann der erste wirkliche Härtetest an: Die internationale Ruderregatta in Gent. Hier melden traditionell die guten britischen Vereinskraftmannschaften, die sich ebenfalls auf Henley vorbereiten. Es wird an beiden Renntagen jeweils Vorlauf und Finale gefahren, sodass wir nicht nur viel Erfahrung auf der Distanz sammeln konnten, sondern auch gleich sehen konnten, ob unsere Beine wirklich fit genug für mehrere Rennen sein würden. Die Regattastrecke hat, statt den bei den meisten anderen Regattastrecken üblichen 6, nur 5 Bahnen. Bahn 6 ist die Bahn zur Fahrt in Richtung Start. Das künstliche Regattabecken ist schlichtweg nicht breiter. Es hieß also im Vorlauf entweder die ersten beiden Plätze zu belegen oder auf dem dritten Platz die schnellere Zeit zu fahren. Der Vorlauf am Samstag lief ordentlich und wir schafften es mit einem sicheren zweiten Platz, uns direkt für das Finale zu qualifizieren. Im



Finale waren wir dann auf der ersten Streckenhälfte zu träge und lagen zwischenzeitlich auf dem fünften Platz. Allerdings zeigte sich auch die Wirkung von Milans Horror-Programm und wir konnten noch einen ordentlichen Endspurt fahren. Mit beherzten letzten 500m haben wir uns an A.S.R. Nereus aus Amsterdam noch vorbeischieben können und knapp hinter dem Kingston RC sowie etwas mehr als eine Länge hinter Molesey BC den vierten Platz belegt. Am Sonntag hatten wir dann einen starken Vorlauf, in dem fast alle Final-Boote vom Vortag gesetzt waren. Auch hier konnten wir uns im Endspurt wieder an Nereus vorbeischieben und auf den dritten Platz fahren. Nach kurzer Wartezeit war klar, dass wir schneller als der Dritte des anderen Vorlaufs waren und wir es wieder ins Finale geschafft hatten. Hier ergab sich dann ein ähnliches Bild wie am Vortag. Nur konnten wir uns diesmal schon zur Streckenhälfte klar vom Upper Thames RC lösen und wurden erneut in einem engen Feld Vierte. Finaler Test war dann die internationale Ratzeburger Ruderregatta. Hier erwartete uns neben den U23 WM Qualifikationsbooten wieder eine stürmische Regatta, sodass alle Finalläufe am Samstag ausfielen und auf den Sonntagmorgen verschoben wurden. So hatten wir beide Finals mit je 7 Booten am gleichen Tag. In beiden Rennen konnten wir auf der ersten Streckenhälfte erstaunlich gut mithalten und sogar das ein oder andere DRV Boot ärgern. Wir hielten guten Kontakt zur nationalen Spitze und schlossen das Wochenende mit einem vierten und fünften Platz ab.

All diese Regatten hatten jedoch nur dieses eine Ziel: Die direkte Qualifikation für Henley! Hier muss bei der Meldung ausgiebig über den bisherigen Saisonverlauf und erreichte Platzierungen berichtet werden. Nach ungefähr einer Woche erhält man dann die Rückmeldung, ob das Boot direkt für die Henley Royal Regatta qualifiziert ist oder bereits eine Woche vorher

an der Qualifikationsregatta teilgenommen werden muss. Beim Qualifikations-Zeitfahren werden dann an die Zeitschnellsten die restlichen begehrten Startplätze vergeben. Durch unsere konstant gute Saisonleistung waren wir eine der 340 von 660 gemeldeten Crews, die es schafften, sich direkt für die Henley Royal Regatta 2019 zu qualifizieren.



Voller Euphorie starteten wir knapp eine Woche vorher mit dem Auto nach Großbritannien, um noch die ein oder andere Trainingsrunde vor Ort drehen zu können. Die Auslosung, geleitet von Sir Steven Redgrave, ergab, dass wir in der ersten K.O.-Runde gegen den Nottigham R.C. antreten sollten. Nach der Abschlussbelastung zwei Tage vorher wurde noch einmal eine obligatorische Runde entlang der Themse in Henley an Land gedreht und auch unsere isotonischen Speicher mit einem Pitcher Pimms auf Vordermann gebracht, um vollkommen in die Atmosphäre einzutauchen. Entlang der gesamten Strecke sammelten sich begeisterte Ruderfans, denen man anmerkte, dass sie bereits das ganze Jahr auf dieses Event hinfieberten. Regelmäßig wurden wir auf unseren neuen Blazer angesprochen und gefragt, von welchem Club wir den kämen, sodass wir in unzählige Gespräche mit Ruderern aus aller Welt verwickelt wurden. So konnten wir schon vor unserem ersten Rennen viel positive Außenwirkung für den DRC betreiben. Durch ein Gewinnspiel von Godfrey Rowing bekamen wir zusätzlich

noch einen brandneuen DRC-Einteiler mit Henley-Schriftzug. So erstrahlten auch auf der Strecke die DRC Farben in vollem Glanz.

Bekocht von unserer Star-Köchin und (leider einzigen) Vor-Ort-DRC-Supporterin in Henley, Sophie Friedebold, tankten wir noch einmal Energie, um dann top vorbereitet unser erstes Rennen gegen den Nottingham R.C. zu starten.



Nach dem vielen schmerzvollen Training und den vielen verletzungsbedingten Rückschlägen sollte es endlich soweit sein: Tausende Zuschauer weltweit (300.000 insgesamt) sahen ein reines DRC-Mannschaftsboot am Start des Britannia Challenge Cups. Nach langer Ruhe

hörte man das lauter werdende Tönen des traditionellen Umpire Boots. Auf dem Umpire steht traditionell der Steward, der das Rennen leitet, zusammen mit den drei Stewards, die das Rennen bis ins Detail protokollieren. Außerdem dürfen pro Mannschaft drei Personen das Rennen hautnah von diesem Boot aus miterleben. Nachdem das Boot sich hinter dem Start ein-



gefunden hatte, hieß es dann „Attention! Go!“ und wir legten direkt mit einem perfekten Start los. Nach Temple Island lagen wir bereits 1,5 Längen vorne und uns wurde schnell bewusst, dass wir dieses Rennen kontrollieren können. Nach der Streckenhälfte machte Paul die abge-



machte Ansage zur ruhigeren Frequenz und wir schoben das Rennen mit knapp zwei Längen Vorsprung sicher nach Hause.

Nach einer kurzen Nachbesprechung sowie dem traditionellen Abklatschen mit dem Gegner wurde auch gleich der Fokus auf das Rennen am nächsten Tag gelegt. Das Los hatte uns Sydney RC aus Australien als nächsten Gegner beschert und wir wussten sofort: Das wird nicht nochmal so einfach. Nach unserer



mittlerweile zur Routine gewordenen mittäglichen Trainingseinheit hieß es dann wieder bereit machen für das nächste Rennen. Milan gab die klare Taktik vor: „Die Australier kommen über die Mitte, da müssen wir dranbleiben –

dann holen wir sie uns im Endspurt“. Support hatten wir mittlerweile nicht nur von Sophie, sondern auch von unseren Hosts, in deren Haus wir die Woche über in Henley schliefen. Vater und Tochter wurden spontan eingeladen, das Rennen im Umpire live mitzuverfolgen – was den Druck nicht gerade verringerte. Wir starteten wieder gewohnt stark und konnten uns beim Start im direkten Duell den so wichtigen Vorsprung bei Temple Island holen. Knapp eine Länge schafften wir rauszufahren, doch im Übergang zum Streckenschlag bemerkten wir schnell – das ist ein anderes Kaliber. Wie von Milan prognostiziert kam Sydney über den Streckenschlag immer näher an uns heran, schob sich langsam vorbei und legte sich eine Länge vor uns. Wir blieben über die Zwischenspurts dran und ließen die Australier nicht wegfahren. Eine frühere Ansage des Endspurts durch Manja ließ uns nochmal eine halbe Länge rankommen – doch Sydney konnte ordentlich gegenhalten, sodass sie letztlich mit einer Dreiviertellänge Vorsprung gewannen. Mit einem leichten Gefühl der Enttäuschung, aber auch mit der Gewissheit, dass wir das mit Abstand beste Rennen der Saison gefahren waren,



gratulierten wir unserem Gegner.

Das tolle an der Henley Royal Regatta ist, dass es dort auch abseits der Regattastrecke viel zu erleben gibt. Quasi die ganze Stadt steht Kopf und alles dreht sich um die Regatta. Knapp 4.500 Flaschen Champagner werden dort jährlich vertilgt und knapp 20.000 Pints (ca. 0,5l Gläser) an Pimm's geleert. So haben auch wir nicht auf das ein oder andere isotonische Kaltgetränk verzichtet. Die restlichen drei Tage wurden daher feuchtfrohlich gestaltet und dabei Ruderlegenden wie Mahé Drysdale oder Hamish Bond bewundert. Auch mit den Gegnern und einigen anderen Deutschen Crews wurde fleißig angestoßen und viele neue Kontakte geknüpft.

Am folgenden Montag ging es dann leicht angeschlagen, aber glücklich, den DRC auf einer der größten Bühnen des Club-Ruderns sowohl auf dem Wasser als auch dem Land ordentlich repräsentiert zu haben, wieder nach Hause.

Wanderfahrt 2019 auf der Mosel

Die Anreise

von Carolin Albrecht

Einen Tag vor der Anreise, am 07.08.19, haben wir gemeinsam am Bootshaus alle Boote verladen. Dann ging es am nächsten Morgen für die 16 der 22 Teilnehmer mit dem Zug in Richtung Trier. Aaron und Fritz sind mit Herrn Sack gemeinsam im Bootstransport die lange Reise angetreten, in diesem Sinne nochmal ein herzliches Dankeschön an Gunther. Die Zugfahrt hat überraschend gut geklappt und wir sind pünktlich in Trier angekommen, vom Bahnhof mussten wir noch ein Stück durch die Stadt mit dem Bus fahren und anschließend noch einen

kleinen Fußmarsch einlegen. Der Bootstransport kam kurz nach uns an der Unterkunft an, sodass wir alles ausladen konnten, damit Gunther den Hänger noch an unseren Zielort „Ellenz-Poltersdorf“ bringen konnte. Wir entschieden uns, den restlichen Tag damit zu verbringen, die Stadt zu erkunden. Da Freya und Thies in ihrem Sommerurlaub schon in Trier gewesen waren, haben sie uns in und durch die Stadt geleitet. Vor der Porta Nigra wurde das



obligatorische Bild gemacht. Danach genossen einige von uns bei dem traumhaften Wetter noch einen Eisbecher in einer Eisdiele, andere kauften sich lieber Sushi beim Supermarkt und dazu gleich eine ganze Packung Eis. Den Rückweg wollten wir eigentlich doch lieber mit dem Bus fahren, doch als wir am Einsteigen waren, entschieden sich ein paar Jungs dafür, einfach draußen stehen zu bleiben, um zu Fuß zu gehen. Zurück in der Unterkunft haben wir mit der Essenszubereitung begonnen und den Abend ausklingen lassen. Am nächsten Tag stand ja schon die erste Etappe bevor.

Die erste Etappe

von Oskar Krimm

Als ich an meinem Geburtstag auf der Wanderfahrt aufwachte und frühstücken wollte, überraschte mich ein Geburtstagsgesang und ein

leckerer Kuchen.

Nach dem Frühstück mussten wir dann alle unsere Sachen einpacken und rudern. Da ich Geburtstag hatte, durfte ich mir aussuchen, mit wem ich in einem Boot rudern wollte. Ich konnte mich aber nicht entscheiden, deshalb wurde es dann doch gelöst. Es war der erste Tag der Wanderfahrt, und ich war sehr aufgeregt, da ich vorher noch nie auf einer Wanderfahrt war. Am Anfang war es sehr ungewohnt, mit Musik zu rudern aber im Laufe des Tages wurde es dann immer normaler.

Als wir auf dem nächsten Campingplatz angekommen sind, war der Pavillon schon aufgebaut und der Landdienst war gerade dabei, die Zelte aufzubauen. Eigentlich wollten wir noch baden gehen, aber da im Fluss angeblich Blaualgen waren, wurde uns empfohlen nicht baden zu gehen. Deshalb waren wir nicht baden. Also gab es dann Essen. Ich weiß nicht mehr was. Danach sind wir duschen gegangen, wofür man leider bezahlen musste, was ich nicht gut fand. Am Ende des Tages sind dann Adrian und Max nachgekommen. Dann sind wir schlafen gegangen. Gute Nacht!

Die zweite Etappe

von *Teresa Raschke*

Der Tag startete mit dem Frühstück und dem Abbau der Zelte. Da es am Vortag sehr stark geregnet hatte, mussten wir erstmal das Wasser aus den Booten entfernen, was eine sehr nasse Angelegenheit wurde. Nicht nur die starke Strömung, sondern auch der unter Wasser stehende Steg sorgten für Verwunderung. Nach einigen erruderten Kilometern kam dann die Schleuse. Als endlich alle Boote durch die Schleuse gefahren waren, ging es endlich weiter. Die letzten Kilometer wurden wir von der prallen Sonne begleitet und dann sind wir auch



schon beim nächsten Campingplatz angekommen. Nachdem wir dann auch alle Zelte aufgebaut und gegessen hatten, ging ein weiterer schöner Tag zu Ende.

Die dritte Etappe

von *Finja Bleyl*

Der nächste Morgen begann mit strahlend blauem Himmel. Eigentlich perfekte Bedingungen für unsere nächste Etappe. Jedoch stellten wir schnell fest, dass es noch etwas dauern sollte, bis wir loskonnten, da wir fast gar nichts mehr zum Frühstück hatten. Nach einigen Überlegungen, wo man an einem Sonntagmorgen etwas zu essen für knapp 20 Leute kaufen kann, fuhren Caro und Mareike los und wurden auch tatsächlich fündig. Währenddessen wurden schon einmal die Sachen zusammengepackt, die Zelte abgebaut und die Boote eingeteilt, so dass wir relativ pünktlich auf dem Wasser sein konnten.

Nach wenigen Kilometern wurde unsere Fahrt durch eine Schleuse unterbrochen und so hieß es für drei Boote schleusen und dahinter warten, während die anderen zwei noch oben warteten. Hätte jemand von der riesigen Brücke geschaut, unter der wir uns wieder trafen, hätte er oder sie einen 15x+++++ gesehen. Obwohl der Tag sonnig begonnen hatte, zogen immer mehr Wolken auf und so erreichten wir schließlich im Regen das Bootshaus, in dem wir die Nacht verbringen sollten. Nachdem alle Boote an Land waren und jeder geduscht hatte ging es ans Salat schnippeln und einen trockenen Platz für den Grill finden. Auch bildeten sich kleine Gruppen der wenigen Überlebenden, da plötzlich erstaunlich viele tot waren. Doch an diesem Abend konnte der Mörder, wobei ich wahrscheinlich eher die beiden Mörder sagen



sollte, entdeckt werden und die wenigen Überlebenden gewannen. So ging auch dieser Tag zu Ende.

Die vierte Etappe

von *Vicco Engel*

Am Montag stand uns eine der kürzesten Etappen bevor. Als wir vom Bootshaus abgelegt hatten, war auch schon die erste Schleuse in Sicht. Das Schleusen dauerte wieder lang, da wir zweimal schleusen mussten, um alle Boote durchzukriegen. Zwei Stunden nach dem Ablegen waren wir erst zwei Kilometer weit gekommen. Bei der Hälfte der Strecke machten wir Pause. Wir legten an einer flachen Stelle an. Dort flitschten wir Steine. Einige machten einen Wettkampf daraus, den Tom gewann. Als wir am Campingplatz angekommen waren, bauten wir schnell die Zelte auf. Gegenüber auf der anderen Flussseite war eine kleine Stadt. Diese besichtigten wir. Dort fing es unerwartet an, zu regnen wovor sich die meisten in ein Eiscafé retteten. Das war's dann auch schon vom Montag.

Die fünfte Etappe

von *Fynn Moldenhauer*

Der Dienstag war der niceste Tag der Wanderfahrt. Wie jeden Tag starteten alle guut gelaunt und übermotiviert in eine neue, wundervolle Etappe. Alles begann damit, dass wir meinen (Fynns) Geburtstag gefeiert haben und ein deftiges Stück Kuchen zum Frühstück hatten. Die Bootseinteilung war somit auch relativ schnell gelöst. Fritz, Aaron und Vicco sind dann in diesem Partyvierer mitgefahren, der dann immer ein ordentliches Stück hinterher fuhr, weil der



Fokus natürlich auf dem feiern, der wärmenden Sonne, dem kühlen Bier und der kalten Mosel lag, wie es sich auf einer Wanderfahrt nun mal gehört. Die angebundenen Geburtstagsballons trugen leider nicht so zum schnellen Fahrerlebnis bei, da diese immer untergegangen sind. Deswegen entschieden wir uns nach 3,141 Schlägen, diese dann doch wieder abzumachen und Aaron ans Ohr zu binden. Da das aber negativ zur „Ärodühnamick“ beitrug, ließen wir das dann aber doch lieber sein. Durch die bereits gesammelten Erfahrungen hatten wir dann zügig schon das erste Boot eingeholt. In diesem Fall war das der Zweier mit Benjamin und Teresa, die einen so dicken Bizeps haben, dass sie den Zweier sogar unterbesetzt gefahren sind. Da sich die beiden am Abend davor aber vermutlich ordentlich einen hinter die Komüse gescheppert hatten, sind sie nur Schlangelinien gefahren. Nach 1-2 Besprechungen (Bieren) entschieden wir uns dann, die beiden abzuschleppen, weil man sich das Leid ja nicht mit anschauen konnte. Dies erfolgte durch ein Seil, was am hinteren Ende unseres Bootes und am Bug des Zweiers festgebunden war. Teresa war weiterhin sehr motiviert zu rudern, weshalb sie dann bei uns im Vierer mitfuhr. Benjamin versuchte (leider nicht allzu erfolgreich) vom Steuerplatz des Zweiers das Boot gerade zu halten; der Fokus liegt halt einfach auf dem Sonnen. Die anderen Boote lieferten sich währenddessen ein schweißtreibendes Rennen, weil jeder von ihnen ein wenig den Fokus der Wanderfahrt verlor und als Erster an der nächsten Unterkunft sein wollte. Als wir nun schlussendlich am Endpunkt angekommen waren und es gemanaged bekommen hatten, die Boote über diesen kleinen „Steg“ an Land zu holen, hieß es abriggern, aufladen und für ein allerletztes Mal Zelte aufbauen.

Da eine Wanderfahrt an der Mosel praktisch nach gutem Wein schreit, haben wir den letzten Abend nochmal dafür genutzt, sich ganz

in Ruhe dem Wein zu widmen. Caro, die Älteste von uns und damit diejenige, die schon am längsten in Wein-Business steckt, flexte eine Runde mit ihrem Wissen und besorgte uns einen wirklich außerordentlich munden Wein. Er war wirklich sehr lecker (und ich mag eigentlich keinen Wein)! Nachdem dann also die eine oder auch andere Flasche leer war und die Jüngeren seelenruhig geschlafen haben, sind wir ein wenig die Umgebung erkunden gegangen. Auf der anderen Seite der vermeintlich unüberquerbaren Straße war ein Weinfeld. Wie sie alle wahrscheinlich schon wissen, neigen gerade 18 gewordene Jungen nicht gerade dazu, unter dem Einfluss von Spirituosen auf gute Ideen zu kommen. Also lag es nah, bei einer solchen Entdeckung, wie es das Weinfeld war, Gorillas jagen zu gehen. Es ist ein weit verbreitetes Gerücht, dass Gorillas nur im Dschungel anzufinden sind. Der seltsame, deswegen aber nicht geringer gefährliche, Weingorilla mach schon seit Jahrtausenden



den deutschen Weinbauern das Leben schwer. Wir suchten und suchten, ohne Erfolg. Nachdem einer von uns demokratisch entschieden hatte, dass es keinen Sinn mehr mache und auch viel zu gefährlich sei, weiter nach einem Gorilla zu suchen, haben wir uns wieder auf den Rückweg gemacht. Die Dunkelheit machte es und nicht einfach. So waren Pfützen auch nichtmehr als solche zu erkennen, was Benjamin das eine oder andere Mal dazu veranlasste, sich doch mal wieder auf den Boden der Tatsachen zu bringen. (er ist ausgerutscht und voll reingefallen...)

Alles in allem dennoch ein sehr gelungener 18ter Geburtstag, den wir an diesem Tag gefeiert haben.

Paar Gorillas jagen im Weinfeld

Die Abreise

von *Carolin Albrecht*

Der Abreisetag begann wie die anderen Tage früh am Morgen relativ entspannt, jeder wusste was er zu tun hat und hat mit angepackt. Am Abend zuvor war ja Marcel angereist, der den Hänger zurück nach Hannover bringen sollte. Die erste kleine Schwierigkeit trat auf, als wir versuchten, die Boote auf den Hänger zu legen, da gegenüber von dem Hänger eine Hecke war, die verhinderte, dass wir die Boote verladen konnten. Aber mit vereinten Kräften und ein bisschen Gehirnanstrengung gelang es uns, das Problem zu lösen. Während einige den Hänger beluden, räumten andere das Auto



ein und säuberten unseren Schlafplatz. Der Campingplatz lag auf der anderen Flussseite der „Burg Metternich“, deshalb entschieden wir uns, nach dem Verladen und der Abfahrt des Bootstransportes diese zu besichtigen. Über die Mosel konnten wir nur mit der Fähre kommen. Die Bezahlung erfolgte direkt auf der Fähre bei dem Kapitän, wir dachten wir könnten einen Sonderpreis aushandeln, aber er ließ leider nicht mit sich reden, sodass wir jeder um die 2€ für eine Fahrt bezahlen mussten. Naja auf der anderen Moselseite erwartete uns aber eine sehr schöne kleine Altstadt, die wir bis zur Burg durchquerten. Aber auch die Ruinenbesichtigung sollte nicht umsonst sein. Zum Glück konnten wir einen Gruppenpreis aushandeln. Oben auf der Burg angekommen haben wir ein weiteres obligatorisches Foto gemacht und die tolle Aussicht genossen. Freya las uns etwas über die Burg vor und alle genossen die letzten Stunden beisammen. Dann traten wir den Rücktritt zu unserem Campingplatz an, um den Bus nicht zu verpassen. Aber auch die Buszeiten erwiesen sich als sehr kompliziert, denn der Bus fuhr nicht regelmäßig jeden Tag, sondern er richtete sich nach den Ferienzeiten, Feiertagen oder auch einfach nur nach der Anzahl der Freitage im Monat, es war extrem verwirrend. Zum Glück kam er pünktlich und wir konnten nach Cochem zum Bahnhof fahren. Die erste Zugverbindung klappte ohne weitere Probleme, jedoch sind wir mit Verspätung in Köln angekommen und trotz Yannicks hervorragenden Laufkünsten, konnte er den ICE nicht mehr aufhalten. Ich bin dann zum Service Center gegangen und habe nach einer Alternative gefragt, glücklicherweise konnten wir den nächsten ICE in einer Stunde nehmen. Ich muss zugeben, dass mich das ziemlich gestresst hat, da man nach so einer Fahrt schon ganz schön kaputt ist. Als der Zug dann endlich kam, wurden die Wagennummern ständig geändert, bis wir beschlossen, uns einfach einen

Wagen auszusuchen und den zu belegen – wer setzt sich schließlich gerne neben so viele Ruderer :D. Mit ein bisschen mehr als einer Stunde Verzug kamen wir dann in Hannover an und verabschiedeten uns voneinander.

Alles in einem war es eine sehr gelungene und schöne Wanderfahrt, auch wenn ich sagen muss, dass es ziemlich anstrengend ist, so etwas zu planen. Vielen Dank in diesem Sinne an Mareike, Freya, Gunther, Aaron und Marcel für die Unterstützung. Ich freue mich schon auf die Wanderfahrt 2020.

Bundeswettbewerb Jungen und Mädchen in München

von Hanna Scherenberg und Lena Köhn

Vom 06.-08. September ging es für den Jungs-4er, den Jungs-2er und den Mädchenzweier nach München. Nachdem wir gut in München angekommen waren, wurden auch schon die Boote abgeladen und aufgeriggert. Trotz des schlechten Wetters gingen die Mannschaften aufs Wasser. Aufgrund der Bedingungen wurde es eine recht kurze Einheit. Nachdem sich alle wieder trockengelegt hatten, ging es zum Nudelessen. Mit Snacks haben uns netterweise Mattes' Eltern gut versorgt. Nach dem Essen wurden die Ruderer zur Turnhalle einer Grund-



schule gefahren, wo bereits die anderen Vereine aus Niedersachsen warteten und wir unsere T-Shirts bekamen. Nach einer kurzen Nacht ging es morgens wieder früh zur Regattastrecke. Dort haben wir dann alle gefrühstückt und



die beiden Zweier gingen zur Waage. Als erstes absolvierten Carl und Peer im leichten Zweier Jahrgang 06/07 die Langstrecke (3000m). Als nächstes gingen Hanna und Lena an den Start und auch sie meisterten trotz ein bisschen Pech in der Wende die Langstrecke gut. Zum Schluss



ging der Jungs-Vierer mit Mattes, Lenny, Sean, Oskar und St. Thies aufs Wasser, und auch sie führen ein starkes Rennen. Umso näher die Siegerehrung rückte, umso mehr stieg auch die Nervosität. Zur Siegerehrung versammelten sich alle Bundesländer auf der großen Tribüne. Hanna und Lena konnten sich in ihrem Lauf den ersten Platz sichern und waren somit als 5. Boot im A-Finale. Carl und Peer konnten sich über einen 2. Platz in ihrer Abteilung und

den 3. Platz in der Gesamtwertung freuen. So qualifizierten auch sie sich für das A-Finale. Aufgrund des schlechten Wetters wurde die restliche Siegerehrung auf den nächsten Wettkampftag verlegt. Dort bekam dann der Jungs-Vierer sein Ergebnis. Es reichte auf Grund eines 7. Platzes in der Gesamtwertung nur für das B-Finale, trotz des 1. Platzes in der Abteilung. Zufrieden konnten alle schlafen gehen, und sich für das letzte Rennen ausruhen. Die Kurzstreckenrennen am Sonntag wurden aufgrund der Gewitterwarnung 2 Stunden nach hinten verlegt. Je näher die entscheidenden Rennen kamen, desto mehr stieg die Spannung. Die ersten gingen sich warmlaufen, die anderen legten bereits die Boote ins Wasser. Als Carl und Peer als zweites durchs Ziel kamen, warteten bereits Eltern und Trainer am Steg auf sie. Auch Hanna und Lena konnten sich über einen guten zweiten Platz freuen und durften somit auch am Siegersteg ihre verdiente Medaille entgegennehmen. Mattes, Lenny, Sean Oskar und Thies konnten ihre Ausgangsposition nicht halten, und kamen mit einem guten vierten Platz durchs Ziel. Dann war da ja noch der Zusatzwettbewerb, wofür dieses Jahr nochmal ein extra „Lehrgang“ war. Dadurch konnte sich Niedersachsen von seiner Besten Seite zeigen und belegte den sechsten Platz. Insgesamt kann Niedersachsen mit einem fünften Platz in der Gesamtwertung durchaus zufrieden sein. Und auch der RVH fuhr zufrieden nach Hause.



Vielen Dank nochmal an die Trainer (Anke Lincke, Carolin Albrecht, Nadine Scheibner) und natürlich an die Junioren und Eltern, die die Sportler so tatkräftig unterstützt und angefeuert haben.



Schillerregatta

von Clara Zielke

Am 14.09 war die Regatta des Rudervereins der Schillerschule. Als erstes sind 2 Mixed-Vierer von uns gefahren, die beide aus dem Jungsvierer und dem Mädchen-Vierer genommen wurden. Der Vierer von Mattes Bachmann, Hannah Matthesien, Nora Mo Meyer, Oskar Krimm und Stf. Clara Zielke, konnte das Rennen für sich entscheiden. Nach diesem Ren-



nen ging der Mädchen-Vierer von Lena Köhn, Hannah Matthesien, Clara Zielke, Hanna Scheinberg und Stm. Peer Czorny aufs Wasser, sie konnten jedoch nur den zweiten Platz ergattern. Nach weiteren Rennen ging es dann auf die Mittagspause zu. Der RVS verkaufte oben



in der Cafeteria leckere Brötchen und sonstige Leckereien. Nach der Mittagspause ging der Vierer der Junioren-Jungs aufs Wasser mit Yannick Mauritz, Felix Krimm, Vicco Engel, Tom Czorny Stm. Nils Köhn, sie ergatterten den 1. Platz in einem engen Rennen. Danach kamen die Achter der Junioren. Die Mädchen gingen zuerst an den Start. Nach diesem Rennen ging der Tussenvierer (welcher auch im Achter saß) aufs Wasser. Sie lieferten unter anderem eine Mega-Leistung. Die Jungs der Kinderjahrgänge gingen ebenfalls an den Start. Nach den beiden Vierer Rennen ging es dann für den Mixed-Gig-Achter der Kinderjahrgänge an den Start. Dieses Rennen war besonders



spannend, da es vor allen Dingen darum ging das Carolinum Osnabrück zu schlagen. Es war ein sehr knappes und spannendes Rennen, welches die Humboldtschule am Ende für sich gewinnen konnte, die Freude war natürlich sehr groß. Alles in allem war es für uns alle ein sehr erfolgreicher Regattatag, welcher viel Spaß bereitet hat.

SRVN-Herbstregatta

von Hannah Matthiesen

Bei der SRVN-Ragatta am 15.09 auf dem Maschsee sind als erstes die Gig-Vierer der Kinderjahrgänge an den Start gegangen. Danach kam der Mädchen Vierer mit Clara Zielke, Lena Köhn, Hanna Scherenberg und mir (Hannah Matthiesen). Wir konnten uns allerdings nur den 2. Platz ergatterten. Danach kam der Vierer mit Anton Froese, Fabio Hagin, Carl Marcinczak, Peer Luis Czorny und als Steuerfrau Lena Köhn. Diese gewannen das Rennen leider nicht, schlugen sich aber trotzdem sehr tapfer. Nach einiger Zeit sind dann viele Zweier gestartet. Im Einer ging dann Nele Mauritz



an den Start und holte sich einen tapferen Sieg. Marie Klar und Lea Scherenberg gingen ebenfalls mit Nele an den Start. Thies Glenewinkel erreichte ebenfalls den 1. Platz. Am Nachmit-

tag ging dann der Kinder-Achter aufs Wasser und erreichte einen tapferen 3. Platz. Ich hoffe, wir werden noch schöne Regatten vom SRVN bekommen und dass wir weiterhin erfolgreich sind.



Bundesfinale Jugend trainiert für Olympia

von Sean Schablack, Mattes Bachmann, Lenny Holley und Oskar Krimm

Montag

Dieses Jahr sind wir mit einer ziemlich großen Gruppe nach Berlin gefahren. Wir fuhren am Sonntag den 22.9. los. Wir trafen uns am Hauptbahnhof mit den Schwimmern. Danach liefen wir alle zusammen zum Gleis und warteten nicht allzu lange auf den Zug. Kaum saßen wir alle, ging es schon los. Wir fuhren danach zum Treffpunkt mit dem Team Schleswig Holstein, wo wir mit Essen und Trinken versorgt wurden. Danach sind wir zurück zur Unterkunft gefahren, aber vorab gab es die Möglichkeit, irgendwo essen zu gehen, was bei einigen zu kleineren Magenproblemen führte. Danach ging es zurück in die Unterkunft, wo wir uns bis zum Abendessen frei beschäftigen konnten

und danach hatten wir Frei-Beschäftigung bis zur Bettruhe.

Dienstag

Am Dienstag ging es dann nach dem Frühstück los zur Regattastrecke und die Veranstaltung startete mit den Vorläufen und Hoffnungsläufen. Der Crashvierer mit Mattes, Lenny,



Sean, Oskar und Steuermann Thies hat den Vorlauf gewonnen und musste damit nicht im Hoffnungslauf antreten. Der Tussenvierer mit Freya, Teresa, Finja, Anna und Steuermann Nils wurde im Vorlauf 3. im Hoffnungslauf hingegen Erster. Der Kleine Mädchenvierer mit Clara, Hanna, Hannah, Lena und Steuermann Peer wurden im Vorlauf Erste und sind

damit ebenfalls dem Hoffnungslauf entgangen. Danach ging es zurück und es gab wieder die Möglichkeit sich Essen zu kaufen.



Mittwoch

Am Mittwoch war Tag des Halbfinals und des Finals. Im Halbfinale belegten sowohl der Crashvierer wie auch der Mädchenvierer den 3. Platz. Damit kamen beide Boote ins A Finale. Der Tussenvierer qualifizierte sich über den Hoffnungslauf ebenfalls für das A Finale. Danach begannen die Finals. Der Crashvierer belegte den 5. Platz. Die Tussen landeten auf dem 4. Platz und der kleine Mädchenvierer erreichte den 6. Platz. Danach ging es zurück zur Unterkunft wir hatten kurz Zeit, uns zu ver-



pflegen und danach ging es zur Abschlussveranstaltung. Sie begann mit einer Vorführung einer Sandmalerin dann ging es weiter mit den Siegerehrungen, welche nach jeder Kategorie von einer Aufführung unterbrochen wurden. Nach den Siegerehrungen kam der erste Musiker Romano welcher nach den ersten Liedern immer öfter ausgebuht wurde, bis die Bühne von einem Teilnehmer gestürmt wurde und Romano weggeschickt wurde. Der folgende DJ hingegen war sehr gut, die Veranstaltung war sehr schön und ein guter Schluss für diese schöne Woche.



Donnerstag

Am Donnerstag war der Abreisetag. Als erstes mussten wir ziemlich lange in Berlin warten. Deshalb waren wir in der Stadt und haben dort Slavik (Influencer) getroffen. Dann saßen wir im Zug und manche haben geschlafen.



Das spontane Berlin des Achtercups

von Saskia Oertling

Am 22.09 ging es auch für die Achtercup-Leute los, aber nicht mit dem Zug, sondern mit dem Flixbus, was eine willkommene Abwechslung war. Aber nicht allen ging es so gut, wie es sollte, denn Fritz versuchte seinen Schlaf mit einer Gurke auf der Bank nachzuholen, was ein sehr interessantes Bild abgab und auch gleich die Blicke von den Menschen und den Busfahrern auf sich zog. Wir zogen bei der Rudergesellschaft Wiking ein und waren positiv überrascht, weil es unglaublich schön war. Wir hatten nicht nur einen Aufenthaltsraum mit 2 großen Schlafräumen und einem Betreuerzimmer, sondern einen Kraftraum und einen großen Aufenthaltsbereich mit einer Terrasse und einem Flügel. Am Abend gingen wir mit zum Niedersachsenempfang und ärgerten gleich mal die Hessen, die vor uns gingen und spiel-



ten das Niedersachsenlied. Schön war es auch, die Jtfo Teilnehmer zu sehen und sich etwas auszutauschen. Wir saßen später nochmal zusammen und schauten uns eine Doku über den Vergleich von Aldi und Lidl an, bei dem sich die Seiten sehr deutlich schieden. Am Montag ging es dann ins Olympiastadion, in dem eine

Veranstaltung zum 50-jährigen Jtfo-Jubiläum stattfand. Es war für uns alle eine neue Erfahrung und es gab wirklich schöne Momente, bei einem tollen Feeling. Man muss sagen, dass die Bahnfahrten bei uns wirklich immer ein sehr witziger Teil unseres Tages waren. Da kamen dann solche Sätze zustande wie: „Ist da ein Kind im Kinderwagen?“ „Das haben Kinderwagen so an sich.“ Oder „Wenn Fritz es geschafft hat, haben es alle geschafft!“.

Leider haben wir Mareike in „Hessen“ verloren, zum Glück hat sie uns dann wiedergefunden. Dienstag ging es dann morgens zum Vorlauf. Erstmals die Jtfo-Teilnehmer anfeuern und nachmittags dann selbst fahren. Für die Jungs im Achter lief es leider nicht so gut, die verloren ihren Vorlauf, jedoch konnten die Mädels sich gegen Marburg durchsetzen und sicherten sich einen Platz im A-Finale. Jedoch nicht für lange, da wir durch einen Meldefehler disqualifiziert wurden, doch wir blieben positiv. Es zählte das „10 Sekunden A-Finale“. Durch die Disqualifikation konnten wir abends noch in die Stadt und machten uns einen schönen

Tag und lernten uns immer besser kennen. Am nächsten Tag sahen wir uns den Finaltag an und feuerten unsere Leute noch an und gingen dann abends gemeinsam zur Abschlussveranstaltung. Der Live-Auftritt war zwar ein Griff



ins Klo, dennoch war die Party danach umso besser und die Musik war auch gut, um einfach mal Spaß zu haben. Am Mittwoch ging es dann wieder geteilt nach Hannover. Also lässt sich zusammenfassen, dass Ruderer so komisch drauf sind das sie mit „Oh Gott!“ in Berlin begrüßt zu werden und so verfressen sind, dass jedes Mal nur für uns eine Kasse geöffnet wurde.



RVH-Herbstsprintregatta

von *Carlotta Limprecht*

Am 28.09.2019 fand wieder die RVH-Regatta statt. Nachdem ab 8 Uhr morgens alles von Frau Lincke, Herrn Sack, den Eltern und Schülern vorbereitet worden war, konnte die Regatta mit ca. 200 Ruderinnen und Ruderern aus den Bundesländern Berlin, Nordrhein-Westfalen, Sachsen-Anhalt und Niedersachsen beginnen. Um 9:30 Uhr startete dann das erste Rennen, allerdings noch ohne die Humboldtschule. Im zweiten Rennen starteten dann die Pararuderer als ein Höhepunkt der diesjährigen Regatta. Matthias und Sebastian sind extra mit ihrem Steuermann und Trainer Henry aus Berlin zu uns gekommen. Im Gig-Inklusionszweier sind Matthias und Sebastian zusammen mit Aaron und Björn gegeneinander angetreten und im Gig-Doppelzweier dann gegen Sascha und Aaron. In den vielen Rennen des Tages lief es su-

per für den RVH: Romeo, Anton, Lisanne und Teresa konnten im Einer gewinnen. Im Doppelzweier wurden bei den Mädchen Emma und Carlotta sowie bei den Jungen Mattes und Leni Erster. Den Jungen-Gig-Doppelvierer entschieden Anton, Hannes, Florian, Lennart und Stf. Lena deutlich für sich. Auch die B-Junio-



rinnen konnten ihr Doppelviererrennen in der Besetzung Finja, Freya, Teresa, Anna und Stm. Nils mit zwei Sekunden Vorsprung gewinnen. Der A-Junioren-Doppelvierer mit Vicco, Yannick, Tom, Silko und Stf Clara konnte sich mit einer Sekunde gegen den DRC durchsetzen.



Auch der Mädchen-Doppelvierer mit Emma, Carlotta, Nele, Valentina (RVS) und Stf. Lena konnte gewinnen. Das letzte Vierer-Rennen, den Mixed-Gig-Doppelvierer der 11/12-jährigen Kinder, konnten wir ebenfalls mit Fabio, Felix, Carlotta, Nele und Stm. Justus gewinnen.



Im abschließenden Gig-Achter der Jungen Jg. 2005 und jünger starteten dann zwei Mannschaften vom Bessel RC Minden und machten es nochmal richtig spannend: beide Achter kamen mit nur vier Zehntel-Sekunden Abstand ins Ziel. Ein schöner Abschluss auf dem Wasser. An Land konnten dann noch die Reste der Nudeln, der Würste und des Kuchens von uns weggeatmet werden. Jetzt noch ein bisschen Aufräumen, da am nächsten Tag auch die Bismarckregatta bewirtet wurde, und dann war eine schöne, manchmal etwas feuchte, RVH-Regatta zu Ende.

RVB-Endspurtregatta

von Clara Zielke

Am 29.09.19 war die Endspurtregatta des RVB. Das Wetter war ziemlich regnerisch und sehr kalt, weshalb die meisten sich oben in der Cafeteria aufhielten, wenn sie nicht gerade aufs Wasser gehen mussten. Trotz des schlech-

ten Wetters wurde viel gelacht, und alle hatten Spaß. Man hat sich über die verschiedensten Sachen unterhalten und sich auf sein Rennen vorbereitet. Es wurden mehrere Siege ergattert und man konnte sich nochmal vor den anderen Vereinen präsentieren. Zum Nachmittag hin machten sich alle Junioren fertig und gingen



zu ihren Gig-Booten, um sie zum Steg zu tragen. Die drei Boote wurden jeweils von unseren Trainern und Protektoren gesteuert (Gunter Sack, Anke Lincke, Philipp Schiefer). Ich denke, dass die Junioren sehr viel Spaß daran hatten. Auch die Kleineren sind, wie immer, an den Start, ob im Einer, Zweier oder Vierer. Sie konnten nochmal zeigen, was sie alles gelernt hatten und die Freude war natürlich besonders groß, wenn sie als erster durchs Ziel fuhren. Sie hatten ebenfalls sehr viel Spaß an diesem Tag. Insgesamt war es für alle ein sehr lustiger und erfolgreicher Regattatag.



keller getroffen, um noch ein paar Kennenlernspiele zu spielen.

DRJ-Lehrgang in Breisach

von Carl Marcinczak und Peer Luis Czorny

Der erste Tag

Am Samstag war der erste Lehrgangstag/Anreisetag. Zuerst sind wir, wie sich sicher viele denken können, am Hauptbahnhof Hannover mit dem ICE um 7:25 Uhr los nach Freiburg gefahren. Auf der Fahrt haben Carl und ich ein paar Spiele gespielt und ich habe „Durak“ gelernt. Als wir dann in Freiburg ankamen, haben wir mit ein wenig Herumirren den Bus nach Breisach gefunden und nahmen diesen. Nach unserer mehr oder weniger langen Reise kamen wir nun in der Breisacher Jugendherberge an, wo wir sofort nach der Kennenlernrunde los zu einer elektronischen Schnitzeljagd gingen. Nach dem Abendbrot haben wir uns weiter kennengelernt und noch gekickert. Das war unser erster Tag am Rhein.

Der zweite Tag

Morgens direkt nach dem Aufstehen sind wir alle frühstücken gegangen, wofür wir wie immer reichlich lange brauchten. Doch nachdem wir alle endlich fertig waren, haben wir uns alle im Spielkeller getroffen, um den Tag durchzuplanen. Wir sind die Boote aufriggern gegangen und danach gab es schon Mittagessen. Nach dem Mittagessen haben wir die Gruppe geteilt, eine Gruppe ist aufs Wasser gegangen und die andere Gruppe hatte eine kleine Fortbildung. Anschließend war es auch schon so weit, dass wir alle eine Pause brauchten. Beim Abendbrot haben wir uns dann das nächste Mal getroffen. Nun haben wir uns wieder im Spiel-

Der dritte Tag

Beim Lehrgang war es so: An einem Tag gab es immer ein Training und einen Theorieteil. Der heutige Theorieteil war ein Quiz, bei dem drei Teams gegeneinander antraten und sich Kategorie, Schwierigkeitsgrad und die damit einhergehenden Punkte aussuchen konnte. Einige von den Fragen waren sehr schwer, andere dafür aber auch sehr leicht, aber letztendlich konnte Carls und mein Team gewinnen und wir bekamen leckere Kekse. Beim heutigen Trainingsteil bin ich Mix 2er und Carl 4er gefahren. Zum Ende des Trainings sind alle Boote zu meinem Überraschen noch einmal 300 m gegeneinander gefahren und nach Aussage der anderen waren unsere beiden Boote gleichschnell gewesen. Ich fand den Tag rundherum sehr toll und freute mich schon auf den Workshop zum Thema Ernährung.

Der vierte Tag

Am Dienstagmorgen sind wir wie jeden Morgen nach dem Aufstehen Frühstücken gegangen und nach dem Frühstück haben wir uns wieder im Spielkeller getroffen. Dort haben wir uns dann in zwei Gruppen aufgeteilt, und wie an den anderen Tagen ist eine Gruppe aufs Wasser gefahren und die andere hatte wieder eine Fortbildung – diesmal in Sachen Ernährung und Gewicht. Nachdem die Gruppen fertig waren gab es auch schon Mittagessen und eine kleine Pause. Nach dieser Pause haben die Gruppen getauscht, so dass die andere Gruppe auf dem Wasser war. Im Anschluss dieser Einheit haben wir wieder Freizeit bekommen und uns diesmal auf Horrorfilme konzentriert.

Anschließend gab es auch wieder Abendbrot. Daraufhin haben wir uns wieder im Spielkeller getroffen, um zu Spielen und zu Tanzen. Hinterher ging es auch schon ins Bett.

Der fünfte Tag

Am Mittwoch dort an der französischen Grenze gab es wie immer nach dem Frühstück die Theorie, diesmal mit dem Thema „Kinderschutz im Sport“, also hauptsächlich Chancengleichheit und Fairness im Sport. Darüber haben wir in einem dreistündigen Bericht mit den 10 goldenen Regeln des Sportes und dem fairen Spielen miteinander geredet. Nach Mittagspause und Essen ging es zur heutigen Einheit mal als Steuermann aufs Wasser und nach ein paar technischen Problemen konnten wir ablegen. Carl ging im 2er mit Tom (auch ein Hannoveraner vom HRC) auf den Rhein und holte meinen 4er auch prompt ein und wir fuhren mit ihnen zusammen. Allerdings nur eine Runde, da es unglaublich anfang zu regnen, und dann beim Anlegen eine daumenhohe Pfütze im Boot war! An dem Tag gab es auch noch etwas Besonderes, und zwar einen zweiten Theorie-Teil zu Sicherheit/ Sicherheitsschilder auf dem Wasser für Ruderer nach dem Abendbrot.

Der sechste Tag

Dieser Tag lief so ab wie die anderen Tage auch: Also haben wir gefrühstückt, haben uns im Spielekeller getroffen und die Gruppe geteilt. Jedoch war dieser Tag auch nicht ganz so wie die anderen, denn der Test zum Ruderfertigungsabzeichen rückte immer näher, also auch der Druck. Außerdem haben wir heute keine Fortbildung gehabt, sondern etwas Schönes gespielt. Nach dem Mittagessen haben die Gruppen wieder getauscht und es ist gar nicht

mal so schön, immer aufs Wasser zu fahren, wenn man weiß, dass man am Ende der Einheit eine Belastung fährt. Nichtsdestotrotz sind wir sie alle gefahren. Nach der zweiten Einheit haben die Betreuer uns etwas Gutes getan, indem sie eine Slackline aufgebaut haben, so dass wir es alle versucht haben aber es keiner geschafft hat. Im Anschluss gab es auch schon Abendbrot, wo wir uns alle schon auf den Film gefreut haben, den wir hinterher gucken würden. Dieser Film ging über Athleten und ihren Weg der Karriere. Danach haben noch alle über den Film geredet, aber es ging trotz dessen doch recht schnell ins Bett.

Der siebte Tag

Am vorletzten Tag in Breisach ging es erstmal mit einer theoretischen Prüfung für das Ruderfertigungsabzeichen in Bronze los. Weiter ging es mit einem Abschlusswettkampf, bei dem jeweils 3 Boote in 2 Abteilungen gegeneinander starteten und 250 m fuhren. Im ersten Rennen fuhr Carl mit und ich lief nebenher. Als alle Boote am Start lagen, zog auf einmal viel, viel Wind auf und somit auch viele Wellen. Trotzdem wurden die 250 m gefahren und als die Boote anlegten, mussten die neuen Mannschaften rein und zum Start. Als dann die neuen Boote am Start lagen, ließ der Wind nicht nach und das Rennen wurde schnell gestartet. Als dann auch wir anlegten, war ich eigentlich froh, aus dem Boot gehen zu können, denn das Rennen verlief echt chaotisch. Ein Mädchen ist vom Rollsitz gefallen, es wurde ein Krebs gefangen und es gab einen Skullbruch beim gegnerischen Boot! Nach dem Finale der beiden Gewinnerboote ging es zum Mittagessen. Auf dem Programmplan des Lehrgangs stand jetzt noch ein sogenanntes Überraschungsevent, zu dem wir erstmal eine halbe Stunde hinfahren mussten. Nach diesen 30 min Fahrt und ein wenig Fußweg waren wir beim Überra-

Platz	Name	1. Plätze	2. Plätze	3. Plätze	Weitere
1.	Teresa Raschke	13	7	4	3
2.	Peer Luis Czorny	13	2		1
3.	Mattes Bachmann	12	2	2	5
4.	Finja Bleyl	11	9	4	3
5.	Lenny Holley	11	6	2	9
6.	Lena Köhn	10	9	3	2
7.	Hannah Matthiesen	10	8	3	2
8.	Carl Marcinczak	10	4	2	2
9.	Oskar Krimm	10	3	2	6
10.	Anna Schiefer	9	8	5	4
11.	Freya Glenewinkel	9	7	5	5
12.	Sean Schablack	9	4	5	8
13.	Anton Froese	9	3	2	1
14.	Clara Zielke	8	9	3	5
15.	Hanna Scherenberg	8	6	2	1
16.	Nele Mauritz	8	6	2	1
17.	Carlotta Limprecht	8	4	2	1
18.	Emma Kulak	8	4	2	
19.	Fabio Maxime Hagin	7	3	2	1
20.	Florian Rendle	7	2	2	2
21.	Yannick Mauritz	6	9	8	6
22.	Vicco Engel	6	9	4	4
23.	Tom Ole Czorny	6	8	7	8
24.	Lisanne Wehde	6	6	2	1
25.	Felix Krimm	4	10	5	2
26.	Felix Popp	4	5	1	
27.	Romeo Holder	4	4	2	3
28.	Jasper Heidenreich	3	6	3	4
29.	Aaron Wehde	3	4	1	1
30.	Nora Mo Meyer	3	4		5
31.	Lea Scherenberg	3	2	2	

Platz	Name	1. Plätze	2. Plätze	3. Plätze	Weitere
32.	Silko Nebel	2	3	2	2
33.	Mats Wilde	2	3	2	1
34.	Birte Marie Klar	2	2	1	
35.	Saskia Oertling	2	1	1	1
36.	Fritz Marcinczak	2		2	1
37.	Ben Waßmus	2			
38.	Justus Jahnke	1	2	4	5
39.	Lara Popp	1	1	1	
40.	Carolin Albrecht	1	1		
41.	Valentina Wagner	1	1		
42.	Nils Köhn	1		2	3
43.	Hannes Pieper	1		1	
44.	Fynn Moldenhauer	1			1
45.	Lennart Rudolph	1			1
46.	Björn Gerß	1			
47.	Frida Schneemann	1			
48.	Philipp Schiefer	1			
49.	Samuel Neumann Catalán	1			
50.	Sascha Meyer	1			
51.	Thies Glenewinkel		3	2	6
52.	Doukas Siskos		3		1
53.	Charlotte Wende		1		
54.	Allan Lorow			2	
55.	Yago Prada Petrovic			1	1
56.	Gregor Schneemann				1
57.	Helena Kreysler				1
58.	Lisa Wende				1
59.	Maximilian Krimm				1
60.	Noel Bartels				1
61.	Timon Jamm				1

schungsevent und zwar: Bouldern! Nachdem wir nun ca.2-3 h gebouldert und spaßgehabt hatten, gingen wir zurück in die Jugendherberge zum Abendbrot. Nach dem Abendbrot kam der Abschlussabend mit Vergabe der Ruderfertigungsabzeichen, Zeigen unserer Tanzskills und der Siegerehrung der Gewinner vom Abschlusswettkampf. Nach alledem ging es dann aber auch schon leider zum letzten Mal in Breisach ins Bett.

Der achte Tag

Der Abreisetag ist oft der chaotischste Tag – so auch bei uns. Nach dem Frühstück ging es für alle daran, die Boote abzuriggern und wieder auf die Hänger zu laden, damit sie wieder zu ihren Vereinen gefahren werden konnten. Im Anschluss mussten alle ihre Zimmer aufräumen, was gar nicht so schnell ging wie geplant, da es in einem Zimmer ein Skittles-Massaker gab und man diese erst vom Boden schrubben musste. Nun gingen die ersten schon, so dass wir uns verabschiedeten. Für uns gab es noch Mittagessen, aber es hat nicht lange gedauert bis wir auch schon losmussten. Wir haben uns angemessen verabschiedet und gingen zum Bahnhof und warteten auf unseren Bus nach Breisach. Diesen haben wir genommen und er hat uns wie erwartet zum Hauptbahnhof gefahren. Dort haben wir unser Gleis gesucht und dachten, wir hätten unseren Zug verpasst. Also suchten wir Hilfe, die uns sagte, dass das nicht unser Zug gewesen sei, der dort stand. Trotzdem schauten wir nach. Anscheinend war es doch unser Zug, so dass wir ihn noch erwischten. Während der Zeit im Zug haben wir immer mehr Verspätung bekommen, aber wir konnten eine freie Schiene nehmen, die uns drei Stunden Verzug ersparte. Am Ende sind wir doch noch pünktlich in Hannover angekommen und es war eine schöne Woche.

Langstreckentest in Hildesheim

von Nils Köhn

Es ist Mitte November, kalt, nass und das wahrscheinlich Letzte, was man bei diesem Wetter machen will, ist zu rudern. Und trotzdem hieß es für die Junioren des RVH auch in diesem Jahr wieder „Auf geht’s zur Langstrecke nach Hildesheim“.

Nach dem Aufriggern der Boote ging es dann auch schon für den Jungenvierer mit Vicco, Mattes, Lenny, Thies und Steuerfrau Clara auf die 6 km lange Strecke, die durchaus die eine oder andere Kurve enthält. Und obwohl die Jungs in der Besetzung noch nicht lange zusammen trainieren, lief die Langstrecke bei knapp über 3 Grad ganz gut, wenn auch noch nicht perfekt. Als nächstes gingen dann Sean und Oskar im Zweier in ihr erstes Rennen als Junioren und auch die Tussen legten zu ihrer Langstrecke ab. Sean und auch Oskar waren nach ihrer Langstrecke, in der sie den zwei-



ten Platz erreichten, durchgefroren und kaputt, aber trotzdem zufrieden mit ihrer Leistung. Und auch die Tussen fuhren ein tolles Rennen, das mit einem zweiten Platz und nur 2 Sek. zu den Siegerinnen belohnt wurde. Nach den Rennen wurden die Energietanks dann erstmal mit Nudeln aufgefüllt, bevor der Lehrgang begann, an dem Vicco, Lenny, Mattes, die Tussen, Philipp als Trainer und ich als Steuermann teilnahmen. Es begann damit, dass uns verschiedene Stabi- und Gymnastikübungen gezeigt wurden. Nach dem Abendessen und einer ersten Besprechung mit den verschiedenen Trainern, bei der uns das sogenannte Leitbild des Ruderns erklärt wurde, ging es dann auch schon zu Bett, denn schließlich sollten am nächsten Tag ja noch 2 Einheiten gefahren werden.

Es ist Sonntag und man muss um 6:30 aufstehen, nur um sich dann wortwörtlich den Arsch abzufrieren, sowas kann es auch nur beim Rudern geben. Gefahren wurde in verschiedenen Kombinationen, die größtenteils nach Ergozeiten gesetzt wurden. In der Mittagspause lernten wir dann, dass unser langfristiges Ziel laut DRV Olympia sei, dies redete Philipp uns dann an-

schließend allerdings ziemlich schnell wieder aus. Nach der Mittagspause ging es dann noch einmal in anderen Kombinationen aufs Wasser. Und wir Steuerleute bekamen erneut von allen Seiten gesagt, dass wir uns ja warm genug anziehen sollen, obwohl wir schon rumliefen wie ein Pinguin. Nachdem auch die zweite Einheit geschafft war und die Boote abgeriggert waren, hieß es für alle wieder zurück nach Hannover. Insgesamt war es ein schönes wenn auch kaltes Wochenende und ich glaube, es hat uns allen viel Spaß gemacht, noch mal ein letztes Regatta-Wochenende in diesem Jahr gehabt zu haben.



Sommerfest

von Silko Nebel

Am 17.08. war das Sommerfest des RVH. Auf dem Bootsplatz wurden Tische und Stühle aufgebaut, sowie ein Pavillon mit Salaten und dem Grill. Zudem wurde die „alte“ Zapfanlage aufgebaut. Alle Sportler die bei der DJM, bei JTFO oder beim BW gefahren sind, wurden geehrt und bekamen eine RVH-Cap geschenkt. „Dass im nächsten Jahr auch ja keiner ohne Cap aufs Wasser geht“, so der Satz von Frau Lincke als sie die Caps überreichte. Auch die Trainer wurden für ihre großartige Arbeit im Verein geehrt. Dazu bekamen sie im Namen der Sportler jeder ein Etui und weitere praktische Kleinigkeiten für ihre Trainertätigkeit geschenkt. Der restliche Abend wurde mit Unterhaltungen und Essen verbracht, wobei Aaron die Leute überfürsorglich mit Bier ausgestattet hat. Es wurde ein langer und schöner Abend, der die Sommersaison gelungen beendete.

Schülervorstandswahl

von Freya Glenewinkel

Die diesjährige Schülervorstandswahl am 18.09.2019 fand wie immer im Anschluss an das Training im Schülerbootshaus statt. Nach einer kurzen Begrüßung meinerseits begannen wir mit dem Jahresrückblick und diversen Auswertungen, deren Sieger auch bei der Mitgliederversammlung nochmal geehrt werden. Die Entlastungen und Neuwahlen verliefen ohne Probleme, ich darf mich auf ein erneutes Jahr mit Saskia als 2. Schülervorsitzende freuen. Außerdem begrüße ich ganz herzlich Nils als unseren neuen Bootswart und Peer, der für die kommende Saison der Regattawart sein wird. Des Weiteren wurde bereits fleißig über das (mittlerweile vergangene) Rudersymposium, sowie den noch ausstehenden Ruder-5-Kampf diskutiert. Als Ausblick wurden bereits ein paar Aktivitäten vorgestellt, sowie die Wanderfahrt im Sommer 2020.



Trotz zufriedenstellender Ergebnisse möchte ich noch einmal zur Wahlbeteiligung im nächsten Jahr aufrufen, es geht immerhin auch um euren Vorstand! Auf eine gute Saison und eine erfolgreiche Zusammenarbeit.

Vorstellung Nils Köhn

Hallo, mein Name ist Nils Köhn, ich bin 15 Jahre alt und werde in der kommenden Saison die Position des Bootswarts übernehmen. Ich gehe in den 9. Jahrgang der Humboldtschule und rudere, wie sicherlich der Großteil der RVH-ler, seit der 5. Klasse. Ich freue mich sehr auf die Arbeit im Vorstand und hoffe, dass ich meine Ideen einbringen kann.

Vorstellung Peer Luis Czorny

Hi! Ich heiße Peer, bin 12 Jahre alt, gehe in die 7. Klasse und ich rudere, wie wahrscheinlich viele von euch, seitdem ich auf der Humboldtschule bin. Mit dem Rudern habe ich angefangen, da mein großer Bruder (Tom) auch rudert und ich auf Regatten, bei den ich dabei war, gesehen habe, wie toll das ist. Im Vorstand bin ich der Regattawart und ich hoffe, dass ich diese Aufgabe gut hinbekomme.

Rudereltern

von Katrin und Oliver Köhn

Früher standen wir bei Fußballspielen unseres Sohnes am Spielfeldrand oder in zugigen Reitsporthallen, weil unsere Tochter voltigiert. Seit Nils und Lena an der Humboldtschule bzw. im RVH rudern, sind Katrin und ich Rudereltern und alles ist auf einmal anders. Das fängt beim

Vokabular an: Skulls und Riemen, Abriggern und Cox-Box. Auch die Klamotten haben eine größere Bedeutung erhalten. Der Einteiler in den Vereinsfarben ist klar, aber auch auf die Socken, die Cappies und die Sonnenbrillen kommt es viel mehr an, als wir das je gedacht hätten. Auch die Adiletten haben bei uns natürlich Einzug gehalten.

Wenn die Kids am Wochenende zu 8 Uhr (!) zum Maschsee zum Training fahren, am späten Vormittag nach Hause kommen und davon schwärmen, wie glatt das Wasser gewesen sei und wie schön es war, als die Sonne aufging, dann weiß man, dass das genau der richtige Sport ist. Dafür sprechen ja auch die Erfolge beim LE oder BW, bei Jugend trainiert für Olympia oder den DJM. Doch viel wichtiger sind ganz andere Dinge: Der Teamgedanke, Zusammenhalt und natürlich der Spaß miteinander. Das ist toll anzuschauen und da lässt man sich im Gegenzug doch gern von Freya und Petra Schiefer für Arbeitseinsätze bei den Regatten einteilen, backt Kuchen oder macht einen Salat, steht am Grill oder schmiert Brötchen – kommt doch letztlich alles dem Verein und damit den Kids zu Gute. Rudern ist halt nicht Fußball, wo sich immer Sponsoren für die Trikots finden und wo beim Turnier selbst der Letzte noch eine Medaille bekommt.

Möglich ist das Ganze aber natürlich nur aufgrund des Engagements Vieler und Einiger ganz besonders. Zu nennen sind insbesondere Anke Lincke und Gunther Sack sowie ihr Unterstützerteam bestehend aus Caro, Nadine, Mareike und Philipp und natürlich „Schappi“, ohne die das alles nicht möglich wäre.

Ja, wir fühlen uns sau-wohl in der Ruderfamilie Humboldtschule/RVH. Deshalb gehören wir auch häufig zum Begleittross, sei es nach Dachau zum BW, nach Berlin (JtFO) oder anderswo, denn da haben auch wir Eltern unseren Spaß, feuern die Kids natürlich gern lautstark an und bejubeln die Erfolge.

SAISONBERICHTE

Wie eingangs bereits angedeutet, versuchen wir ja immer mal wieder, die Auslage ein bisschen zu erneuern und neue Formate zu schaffen. Dazu gehören seit einigen Jahren die Saisonberichte, und ich finde, dass die Winter-Auslage inzwischen gar nicht mehr ohne Saisonberichte zu denken ist. Als Neuerung (und irgendwie auch ein bisschen Ergänzung zu Philipps Henley-Bericht) gibt es dieses Jahr auch einen Bericht über die Master-Saison von Susi de Vries, vielen Dank dafür! Und auch allen anderen Danke dafür, dass sie nach der anstrengenden Saison noch die Energie hatten, das alles nochmal aufzuschreiben.

Saisonbericht vom Tussenvierer 2019

von Anna Schiefer, Freya Glenewinkel, Teresa Raschke und Finja Bleyl

Die erste Saison als Juniorinnen startete mit der alljährlichen Langstrecke in Hildesheim, bei welcher Anna und Freya im leichten und Finja und Teresa im schweren Zweier an den Start gingen. Nach einer eher durchwachsenden Wintersaison, mit Ergocups in Minden und Hannover, begannen in Hankensbüttel die ersten Trainingseinheiten auf dem Wasser. Der Unterschied zwischen Philipp und Sack/Lincke wurde uns spätestens nach der dritten Einheit eines Tages, welche aus Kraftschlägen bestand, bewusst. Diese Einheiten machten einem erstaunlicherweise mehr Spaß als gedacht. Unsere ersten Erfahrungen über eine Rennstrecke von 1500m auf dem Wasser sammelten wir sowohl im leichten/schweren Zweier, als auch

im Vierer mit Nils als Steuermann in Bremen. Die nächste Regatta stand in Köln an. Nach der gefühlt endlosen Fahrt und nach sich immer wiederholenden Ärzte-Songs (...), kamen wir endlich dort an. Nach einer nicht allzu langen Nacht starteten Teresa und Finja als erstes Rennen, bei himmlischen Bedingungen, die Regatta. Ein paar Rennen später fuhren Anna und Freya, sowie wir vier in Wilhelm über die Regattabahn am Fühlinger See. Der nächste Tag begann erneut mit den beiden Zweiern, der Doppelvierer wurde jedoch wetterbedingt abgesagt. Da der leichte Zweier mit der unzumutbar niedrigen Gewichtsgrenze zu kämpfen hatte, bildeten sie mit zwei weiteren leichten Mädels vom HRC, welche weniger Probleme mit der Gewichtsgrenze hatten, eine Renngemeinschaft, welche von Nils gesteuert wurde. Teresa und Finja taten sich mit der starken Konkurrenz aus Otterndorf zusammen. Das nächste eigentlich freie Wochenende war dementsprechend also auch verplant, da Finja und Teresa dieses in Otterndorf und Freya, Anna und Nils beim HRC mit vier Trainingseinheiten verbrachten.

Am darauffolgenden Wochenende ging es für uns nach Hamburg, wo die beiden Vierer auf ihre Renntauglichkeit getestet wurden. Die beiden Zweier, welche im schweren Bereich an den Start gingen, liefen nicht ganz so wie erhofft, was man auch über die Renngemeinschaft mit Otterndorf sagen konnte. Als Fazit dieser Regatta wurde diese einstimmig aufgelöst, während der leichte Doppelvierer, welcher souveräne Rennen gefahren war, bestehen blieb. Damit standen die Bootsverteilungen für die Deutschen fest.

Im Trainingslager in Kassel, bei welchem Freya, Anna und Nils nach einem Trainingswochenende mit den HRClerinnen nachreisten, wurde der letzte Feinschliff unternommen. Eine Woche später fuhren wir endlich nach Brandenburg an der Havel, wo die diesjährige

DJM stattfand. Nach ein paar Trainingseinheiten vor Ort machten die Vorläufe des Zweiers den Anfang, welcher sich direkt für das Halbfinale qualifizierte. Das Bahnverteilungsrennen des Vierers, welches aufgrund weniger Meldungen zustande kam, fand erst am Freitag statt. Dieses gewann der leichte Doppelvierer deutlich und sicherte sich somit die beste Bahn. Am Samstag fand das Halbfinale des Doppelzweiers statt, welches für diesen das wichtigste Rennen war. In diesem mussten sie sich der starken Konkurrenz aus Berlin geschlagen geben, sicherten sich jedoch mit dem 4. Platz eine zufriedenstellende Qualifikation für das B-Finale. Am Finaltag ging es wie immer mit Teresa und Finja los, welche als Zweite über die Ziellinie ruderten und damit ihr Saisonziel erreichten. Das Finale des Doppelvierers, bei welchem die am stärksten eingeschätzte Mannschaft aus Berlin einen Skullbruch erlitt, endete mit dem Deutschen Meistertitel, welcher natürlich auch die Erwartungen erfüllte. Mit der Rückreise nach Hannover war nun sowohl

die Zeit in getrennten Booten, als auch Freyas Leichtgewichtskarriere vorbei.

Dass wir wieder zu Hause waren, bedeutete leider keine Entspannung, da am nächsten der Tag der Landesentscheid für JtfO stattfand. Das Rennen über 1000m auf dem heimischen Maschsee erwies sich als knapp, dennoch konnten wir es für uns entscheiden. Dann kam endlich die verdiente Sommerpause!!!

Nach den Sommerferien begannen wir wieder das Training im altbekannten Vierer mit Steuermann Nils, aber auch im Achter für den Schülerinnen-Achter-Cup. Die nun anstehenden Maschseeregatten wurden zur Generalprobe für das Bundesfinale, sowohl im Vierer als auch im Achter.

Schließlich machten wir uns auf den Weg in die Bundeshauptstadt mit dem Ziel, das A-Finale zu erreichen. Dieses konnten wir zu unserer Freude umsetzen. Auch im Achter standen wir für 10 Sekunden überraschend im A-Finale, wurden aber direkt nach dem Zieleinlauf disqualifiziert.



Als Abschluss der Saison kam unsere traditionelle RVH-Herbstsprintregatta und die des RVBs. Ein paar letzte Rennen wurden absolviert und schon hatte eine weitere Saison ihr Ende gefunden. An dieser Stelle ein großes Schankedön an Philipp und sein hartes, aber effektives Training, ohne welches wir es nie so weit geschafft hätten! Auch wenn wir dich bestimmt ab und zu mal genervt haben, hoffen wir doch, dass ein paar schöne Momente hängen geblieben sind! Auf eine neue Saison...

Saisonbericht

Lena+Hanna+Clara+Hannah

von Lena Köhn, Hanna Scherenberg, Clara Zielke, Hannah Matthiesen

Nachdem die Wintersaison beendet war, begannen die ersten Trainingseinheiten für die folgenden Regatten. Zu dem Zeitpunkt stand noch nicht fest, ob wir die Saison zusammen

im Vierer fahren würden. Auf der Regattastrecke in Bremen konnten wir uns in Q den ersten Platz in unserem ersten Rennen der Saison sichern. Ungefähr einen Monat später folgte auch schon der Landesentscheid für Jungen und Mädchen auf dem Salzgittersee. Am Samstag konnten wir mit einem zweiten Platz auf der Langstrecke (3000 m) durchaus zufrieden sein. Am Sonntag auf der Kurzstrecke (1000 m) sah es anfangs so aus, dass wir als viertes durch Ziel kommen würden, aber durch einen unglücklichen Zusammenstoß des Ratsgymnasiums Osnabrück und des Hannoverschen Ruderclubs, konnten wir uns den zweiten Platz sichern. Dieser reichte trotz alledem nicht für das Ticket nach München. Später konnten sich Lena und Hanna nochmal im Zweierrennen unter Beweis stellen. Da sie der einzige leichte Mädchenzweier 06 waren, sind sie ihr Rennen außer Konkurrenz gegen die Schwergewichte gefahren. Dort konnten sie zeigen, dass sie mit den schweren Mädchen durchaus gut mithalten können. Sie belegten im offenen Kurzstreckenrennen den zweiten Platz und konnten sich so,



trotz Komplikationen bei der Anmeldung, für den BW qualifizieren. Als Höhepunkt unserer Zweisersaison stand der BW in München auf dem Programm. Auf der Langstrecke konnten wir uns über einen ersten Platz in der Abteilung freuen. Mit einem überraschenden zweiten Platz im A-Finale konnten wir glücklich nach Hause fahren. Das Wochenende nach dem LE fuhren wir ins Pfingst-Trainingslager nach Kassel. Dort bereiteten wir uns auf den



Landesentscheid von Jtfo vor. Die nächste Regatta, auf der wir uns als Vierer unter Beweis stellen mussten, war dann auch schon der Landesentscheid Jtfo auf dem heimatlichen Maschsee in Hannover. Dort konnten wir mit einem, aufgrund der schwankenden Saisonleistungen überraschenden, ersten Platz anlegen. Somit war das Ticket nach Berlin gesichert. Beim Bundesfinale Jugend trainiert für Olympia erfuhren wir uns den ersten Platz im Vorlauf. Mit dem dritten Platz im Halbfinale haben wir uns gerade noch so für das A-Finale qualifiziert. Da wir unser Ziel, ins A-Finale zu kommen erreicht hatten, war der sechste Platz für uns ganz passabel. Mit dem Bundesfinale von Jtfo ging eine durchwachsene Vierersaison mit Höhen und Tiefen zu Ende.

Wir wollen uns auch noch mal ganz herzlich bei unseren Betreuern, Trainern und natürlich auch Steuermännchen Peer und Marie für die schöne Saison bedanken.

Die Masters-Saison

RVH-Frauen starteten 2019 bei Regatten in Belgien, Ungarn und Deutschland

von Susanne de Vries

Mit über 70 Jahren noch das Rudern erlernen? Klappt nicht, hätte ich gedacht. Aber eine 82-jährige begeisterte Regattateilnehmerin aus den USA erzählte mir bei der größten Regatta für Masters (Ruderinnen und Ruderer älter als 27 Jahre), der „World Rowing Masters Regatta“ (WRMR) dieses Jahr in Ungarn, dass sie genau das gemacht hat. Fürs Rudern ist es also nie zu spät...

Seit sechs Jahren steigen wir, Susanne Diener, Sabine Siegmund und Susanne de Vries, nun wieder gemeinsam ins Boot. So lange ist die 100-Jahrfeier des RVH schon her, die - ergänzt durch Gunther Sacks motivierende Worte - den Startschuss unseres gemeinsamen Wiedereinstiegs bildete. Nach gemütlichen Gigbootfahrten auf dem Maschsee ruderten wir immer häufiger und wechselten nach zwei Jahren ins Rennboot. 2016 nahmen wir dann erstmals an der WRMR in Kopenhagen (Dänemark) teil. Bei diesem Regattaerlebnis lernten wir andere hannoversche Ruderinnen und Ruderer kennen. Daraus hat sich ein vereinsübergreifendes Team aus guten Freunden, Trainings- und Regattapartnern entwickelt. In unterschiedlichen Konstellationen haben wir dieses Jahr auf Maschsee, Leine und Weser trainiert und sind auf sechs Regatten im In- und Ausland gestartet.

Die Regattasaison 2019 begann für Susanne D. und mich (Susanne de V.) bereits früh im Jahr. Vom 2. bis 3. März 2019 fand in Belgien das Brugge Boat Race statt. Mit Auto und Bootstransport ging es für das Wochenende

von Hannover nach Brügge. Trotz des ungemütlichen Wetters und langer Reisezeit war die Stimmung im Team bestens. Die Rennachter standen am Samstag auf dem Plan: gemeinsam mit Annette Winghardt (HRC), Birgit Flohr (Rgm. Angaria), Jürgen Eggers, Karl-Jochen Riehm, Martin Deißler und Axel Gübner (RV Linden) ruderten wir mit Stf. Linda Simon (Rgm. Angaria) im Mixedboot die 5 km lange Strecke, demoralisierten den jüngeren Männerachter aus Frankreich neben uns und kamen nach 19:54,26 Min. ins Ziel. In unserer Wertungsgruppe waren insgesamt 45 Boote am Start, wir erreichten Platz 3 und waren mehr als zufrieden. Am Sonntag feuerten wir die hannoverschen Kleinboote an, die sich im Dauerregen über die Strecke kämpfen mussten. Da hatten wir es am Vortag deutlich besser gehabt. Am 6. April 2019 erwartete uns bereits die nächste Regatta in Ungarns Hauptstadt. Die 3,6 km lange Strecke auf der Donau wollten wir im Frauenachter der Altersgruppe Masters B + C absolvieren. Nach langer, aber kurzweiliger Bahnreise kamen wir Frauen abends in Budapest an und trafen uns noch mit der großen Gruppe hannoverscher Ruderinnen und Ruderer, bevor es nach einem langen Tag ins Hostel ging. Nach dem Frühstück fuhren wir zur Regattastrecke. Diese befindet sich mitten in der Stadt auf Höhe einer langen Flussinsel, die den breiten Strom der Donau teilt. Aus dem Brüggeteam waren Birgit, Susanne D. und ich auch dieses Mal dabei. Bei sonnigem Frühlingswetter gingen wir zusammen mit Antje Ceyskens (RVW Hameln) und den etwa 15 Jahre jüngeren Frauen Lucia Zahradníček, Monika und Sabine Jäger (DRC) und Maike Meyer (Rgm. Angaria) mit Stf. Johanna Vennemann (DRC) in unserem Achter an den Start. Unsere beiden gegnerischen Boote brachten wir schnell unter Kontrolle und kamen so in einer Zeit von 10:38 Min. als siegreiches Boot ins Ziel. Nach diesem schönen Rennen standen für das restliche

Wochenende Budapests Highlights wie das jüdische Viertel auf dem Programm. Dann ging es für uns im Nachtzug zurück nach Hannover. Das DRV Masters Championat in Werder an der Havel vom 1. bis 2. Juni 2019 war unsere nächste Regatta. Traumhaftes Sommerwetter begleitete uns das gesamte Wochenende, so machte das Campen auf der Werderinsel besonders großen Spaß. Außer Birgit, Annette, Antje, Susanne D. und mir gehörten nun Sabine Siegmund, Anne Gerlach (RVW Hameln) sowie Monika Furtner und Susanne Imhoff (HRC) zu unserem Achterteam. Am Samstag wurde unser Boot von Susanne I. gesteuert. Wir hatten in die Altersgruppe C hochgemeldet, um in unserem Frauenachter Rennroutine sammeln zu können. Trotzdem hatten wir uns in diesem Rennen deutlich mehr erhofft, denn wir kamen gegen die beiden Renngemeinschaften mit Ruderinnen aus Berlin, Hamburg, Potsdam und Offenbach mit unserer Zeit von 03:44.70 Min. über einen 3. und letzten Platz nicht hinaus. Am späteren Nachmittag starteten Birgit und ich dann mit den Lübeckerinnen Elke Mikkelsen und Christina Thiele (LFRK) im Doppelvierer. In einem Feld mit fünf Booten fuhren wir in der Zeit 03:50.72 Min. ebenfalls als 3. Boot über die Ziellinie. Den Abend ließen wir alle zusammen gemütlich ausklingen. In unserem Rennen am Sonntagmorgen mit Susanne D. auf dem Steuerplatz konnten wir im 8+ Masters D noch mal zeigen, was in uns steckt. Mit unserem Endspurt schoben wir uns Schlag für Schlag an die beiden vor uns fahrenden Achter heran und lagen im Zieleinlauf ganz nah beieinander. Die zwei Führenden lieferten sich zeitgleich mit 03:49.04 ein totes Rennen, wir kamen mit 03:49.67 denkbar knapp dahinter auf den 3. Platz von 4 Booten. Dieses Rennen hat uns durch seinen Verlauf trotz der knappen Niederlage Selbstbewusstsein gebracht. Insgesamt betrachtet lehrreiches Wochenende in einem Feld von ambitionierten

Rudermannschaften, das sich rundum gelohnt hat. Denn für Werder mussten wir noch eine weitere Herausforderung annehmen: Erstmals haben wir das Verladen und den Boottransport völlig eigenständig durchgeführt. Doch wo neun Frauen sind, ist auch vereinte Kompetenz. Und so hat Susanne D. das Gespann problemlos an die Havel gelenkt und auf dem Rückweg bei einer Staumfahrgang sogar eine kleine Elbfähre souverän gemeistert.



Nach einer kurzen Sommerpause folgten im September gleich drei Regatten. Zuerst kam die WRMR vom 11. Bis 15. September 2019 auf dem Velenceer See bei Budapest, die legendäre Mastersregatta mit Ruderteams aus aller Welt. Daher ging es für Birgit und mich schon zum zweiten Mal in diesem Jahr nach Budapest. Mit Anne und Maike traten wir die Bahnreise an, auf der wir uns spontan um Ersatz für unsere erkrankte Steuerfrau kümmern mussten. In Budapest angekommen ging es gleich zu unserer Unterkunft im Stadtzentrum. Am nächsten Tag fuhren wir vier bei strahlend blauem Himmel und Sommertemperaturen nach Velence, erledigten die nötigen Formalitäten für unsere Mannschaft und erkundeten die Regattastrecke. Besonders interessant fanden wir die japanischen Ruderer, bei denen besonders viele Hochbetagte dabei waren. Abends kam das restliche Team aus Hannover am Budapester Flughafen an, nun waren wir vollständig. Doch um 4.30 Uhr klingelte bereits unser Wecker, der Frauenachter Masters C war gleich das erste Rennen des Tages. Im Morgengrauen erreichten wir die Regattastrecke, ein traumhafter Sonnenaufgang und glattes Wasser empfingen uns. Mit Leihboot und Ersatzsteuerfrau ging es auf das Wasser. Zwar passte nicht alles, aber es war trotzdem rundum schön, dass Annette, Anne, Maike, Birgit, Sabine S. und ich zusammen mit Ulrike Weber (HRC), Britta Kleinhaus (Rgm. Angaria und frühere Gegnerin vom RV Schillerschule) im fast nagelneuen Filippi gerade an den Start ruderten. Das Boot ließ sich großartig anschieben und bevor wir uns versahen waren wir schon fast im Ziel. In einem 8-Boote-Feld belegten wir in einer Zeit von 03:37,87 Min. den 4. Platz. Wir genossen noch eine Weile die nette Regattaatmosphäre, dann ging es zurück in die Stadt. Am Freitag stand ein langer Tag an der Regattastrecke an. Im 8+ Masters D am Vormittag ruderte die ältere Helga Kalk-Fedele (Osnabrücker RV) mit

uns, Maike sprang auf dem Steuersitz ein. In einem großartigen Rennen erruderten wir in 03:53,33 den 2. Platz. Die siegreiche Renngemeinschaft renommierter Ruderinnen aus der Schweiz, Ungarn, Belgien, Deutschland,



Litauen, USA, Hong Kong, Niederlande und Italien war deutlich vor dem Feld gefahren, das insgesamt aus sieben Booten bestand. Mit dem Ergebnis waren wir vollends zufrieden, denn immerhin konnten wir Teams aus Ukraine, Ungarn, Großbritannien und Irland hinter uns lassen. In einem der letzten Rennen des Tages saß auch ich mal an den Steuerseilen, der Männerachter unserer Lindener Herren und vier britischer Ruderer ging untermalt von meinem deutsch-englischen Kauderwelsch über die Strecke, konnte aber leider im Kampf um den Sieg nicht eingreifen. Den Abend verbrachten wir gemeinsam bei der offiziellen Ruderparty an der Regattastrecke und feierten ausgelassen, denn Samstag hatten wir einen ruderfreien Tag. Sonntag waren die Mixedrennen angesetzt,

noch einmal ging es bei hochsommerlichem Wetter im Filippi-Achter auf dem Velenceer See an den Startponton. In einem packend engen Feld kamen Axel, Martin, Karl-Jochen, Jürgen, Birgit, Annette, Sabine und ich mit Stf. Anne in 03:29,86 Min. als 5. von 6 Booten ins Ziel, nur eine Haaresbreite hinter einem Mixedteam aus Moskau mit bärenstarken Männern an Bord. Mit der Bahn fuhren wir ein letztes Mal von Vellece zurück nach Budapest und verlebten dort alle zusammen noch einen netten restlichen Nachmittag. Nach ereignisreichen sechs Tagen ging es nun wieder nach Hause, denn die nächste Regatta wartete schon auf uns.

Das war der Leinehead, der am 21. September in Hannover stattfand. Sonniges windstilles Wetter und nur eine kurze Anreise, dafür waren knapp 4 km Strecke auf Ihme und Leine zu bewältigen. Gleich morgens gingen Axel, Martin, Karl-Jochen, Jürgen, Antje, Annette, Sabine S. und ich mit Stf. Lara Popp als „Dornröschen und die Prinzen“ im Rennachter in der Wertungsgruppe Mixed E-G aufs Wasser. Mit einer Zeit von 14:28 Min. konnten wir uns gegen die anderen vier Boote in unserer Gruppe klar durchsetzen. Und nicht nur das, in der handycapbasierten Gesamtwertung über alle 46 Boote bedeutete diese Zeit einen grandiosen Platz 2. Nachmittags war der Frauenachter Gruppe C-E „Mit allen Wassern gewaschen“ dran. Ich wechselte auf den Steuerplatz, Sabine, Annette und Antje ruderten ein zweites Mal unterstützt von Monika, Ulrike, Anne, Susanne D. sowie Elke Neumann (HRC/RVB). Mit einer Zeit von 15:15 Min. konnten wir das gegnerische Boot deutlich hinter uns lassen und in der Gesamtwertung den 8. Platz erreichen. Diesen doppelt erfolgreichen Renntag ließen wir am RV Lindener gut gelaunt ausklingen.

Schon eine Woche später ging es mit dem Auto zur nächsten Regatta nach Bernkastel-Kues. Am 28. September 2019 war dort der 70. Grüne Moselpokal ausgeschrieben, eine 4

km Langstreckenregatta, bei der nach halbem Weg gewendet (!) und zurückgerudert werden musste. Wir waren mit unserem Frauenachter erst am späten Nachmittag an der Reihe und konnten vorher den anderen Ruderern bei ihren Rennen zusehen. Ab und zu gab es Schauer, die wir im Festzelt abwettern. Als wir endlich in unserem Rennachter ablegten, hatten wir keinen Blick für die schönen Weinberge um uns herum. Konzentriert ging es für Monika, Antje, Anne, Birgit, Susanne I., Susanne D., mich und Johanna Kiesel (Rgm. Angaria) mit unserer Steuerfrau aus Koblenz zum fliegenden Start. Nach den ersten 2 km Streckenschlag hieß es für uns aus voller Fahrt abstoppen und so schnell wie möglich die Wende absolvieren. Dann schoben wir das Boot wieder an und bisßen uns auf dem Rückweg engagiert gegen Wind und Strömung durch. Noch ein langgezogener Endspurt, dann waren wir im Ziel. Nach dem Anlegen konnten wir nachsehen, welcher Platz es geworden war. Susanne I. interpretierten Ergebnisaushang jedoch falsch, daher

dachten wir, dass wir 5. geworden seien und waren erst mal enttäuscht. Zum Glück hat sich Susanne D. der Sache noch mal angenommen, denn es stellte sich heraus, dass wir mit einer Zeit von 16:09.2 den 2. Platz von 6 Booten belegt hatten und nur eine Mannschaft aus Delft etwas schneller war als wir. Mit diesem Ergebnis schmeckte der Regattawein im Festzelt noch besser und bei der anschließenden Ruderparty mit Livemusik feierten wir noch einmal diesen schönen Tag. Mit einem Blick von der Burg oberhalb des Ortes über das beeindruckende Moseltal verabschiedeten wir uns am nächsten Morgen von Bernkastel-Kues. Das war ein schöner Saisonabschluss. Schade nur, dass wir wegen des Moselpokals nicht bei der RVH-Regatta dabei sein konnten.

Und wie geht es weiter? Im November wollen Sabine S. und ich vielleicht noch zum Fari-Cup nach Hamburg, dann startet schon bald die Planung für das kommende Jahr. Denn auch in unserem Alter haben wir noch viel vor und nach der Regatta ist vor der Regatta...



Rudersaison 2019 des Crashvierers

von Mattes Bachmann, Lenny Holley, Sean Schablack, Oskar Krimm und Thies Glenewinkel

Die Saison begann mit einem durchwachsenen Trainingslager in Hankensbüttel, wo wir auf Bremen hintrainierten. Zitat: „In Bremen sind alle scheiße gefahren, außer Carl und Peer im Zweier und Lena im Einer“, Zitatende.

Nach einigen unregelmäßigen Einheiten ohne festen Steuermann, konnten wir uns für den BW in München qualifizieren. Im Trainingslager Kassel wurde die Mannschaft innerhalb des Bootes versetzt: Mattes geht jetzt auf Schlag und Sean in den Vizebug. Den Landesentscheid von Jtfo haben wir knapp gewonnen und durften kurz vor den Herbstferien nach Berlin zum Bundesfinale fahren. Das unregelmäßige Training zeigte sich dann beim BW, wo wir zwar

unseren Lauf gewannen, aber uns „nur“ ins B-Finale qualifizierten. Dort wurden wir im strömenden Regen und bei tierischer Kälte Vierte. Wir riggerten alle zusammen das Boot ab und luden es auf, bevor wir uns umgezogen hatten, und nach einem großartigen und völlig berechtigten Anschlisses von Herrn Sack auf einer Herbstregatta haben wir uns endlich zusammengerissen und begannen, regelmäßig zu trainieren. Das erste Herbstregattenwochenende wurde als Generalprobe für Berlin genutzt. Am Sonntag darauf sind wir nach Berlin gefahren und konnten unsere neue Trainingseinstellung unter Beweis stellen. Nach einer Trainingseinheit am Montag, starteten wir in den Vorlauf am Dienstag. Am Mittwoch war das Finale, wo wir fünfter mit einer halben Sekunde auf den dritten Platz wurden. Am Ende des Tages fuhr wir noch zur Abschlussveranstaltung und am nächsten Tag ging es nach Hause. In den letzten Herbstregatten sind wir noch einmal unterschiedlichste Besetzungen gefahren und sahen es als die Saisonendhaltestelle.



Saisonbericht Peer und Carl

von Peer Luis Czorny und Carl Marcinczak

Unsere Saison hatte wie üblich damit angefangen, dass wir die mehr oder weniger beliebten Ergo-Cups wie Minden, Osnabrück und Hannover absolvierten. Nachdem das Hallentraining vorbei war, ging es zum Glück wieder auf den Maschsee. Wo dann auch zum ersten Mal geguckt wurde, wie fix wir so sind. Das Trainierte konnten wir dann in Bremen endlich mal unter Beweis stellen. Außerdem trafen wir die Gegner, denen wir beim Landesentscheid begegnen würden. Mit viel Schweiß und trotz schlechten Wetters konnten wir uns dann beim Rennen an die Spitze ringen. Nach Bremen trainierten wir fleißig weiter für das nächste, große Highlight der Saison: den Landesentscheid. Diesen sind wir in Salzgitter mit viel Angst, gutem Wetter und auf unbekanntem Gewässern gefahren. Dennoch haben wir ihn mit einem ersten Platz absolviert und uns damit ein Ticket nach München zum Bundeswettbewerb erwerben können. Um für diesen gut vorbereitet zu sein, haben wir unter anderem im Kasseler Trainingslager trainiert, wo wir am Tag zwei Trainingseinheiten absolvierten. Zwischen und nach den Einheiten hatten wir viel Freizeit, in der wir zum Beispiel ganz viel Eis gegessen haben. Am Ende des Trainingslagers gab es noch eine kleine Regatta, die wir erfolgreich hinter uns brachten. Von nun an wurde es für uns sehr ernst, da die nächste große Regatta der Bundeswettbewerb war und es dort darum ging, die bestmögliche Platzierung zu erreichen. Diese drei Monate zwischen dem Landesentscheid und dem Bundeswettbewerb haben wir vier Mal die Woche trainiert, um unsere besten Zeiten zu fahren. Am Samstagmorgen ging es dann los nach München, wo

wir erst einmal wie immer die Boote abgeladen haben und dann auch schon eine Runde auf der beeindruckenden Regattastrecke in München fahren durften. Direkt im Anschluss ging es für uns auf die Waage, wo wir zum Glück keine Probleme mit dem Gewicht hatten. Damit war der Tag auch schon vorbei und wir fuhren in die Unterkunft, um uns auf die lang ersehnten 3000m vorzubereiten. Am nächsten Morgen ging es für uns schon sehr früh raus, um uns für eines der beiden wichtigsten Rennen warmzumachen. Dann war es so weit: Volle Konzentration, unsere Nummer wurde aufgerufen und der Startpfeiff ertönte. Nach dem Rennen waren wir sehr glücklich, dass es so gut lief und wir einen Gegner überholen konnten. Am Abend war dann auch klar: Wir wurden die drittschnellste Mannschaft Deutschlands! Damit konnten wir uns für das A-Finale qualifizieren, welches wir am nächsten Tag fuhren. Bei diesem Rennen wurden wir unerwartet Zweiter, was uns sehr gefreut hat. Nach ein wenig Anfeuern und Aufräumen ging es am Spätnachmittag für uns alle erschöpft nach Hause. Ein paar Wochen nach



dem BW kam dann die überraschende Supernachricht, dass wie doch zum Lehrgang in Breisach eingeladen wurden. Danach gab es noch ein paar Schülerregatten, bei denen wir aber leider nicht zusammen fuhren.

Alles in allem war es eine schöne und erfolgreiche Saison für uns beide.

DIE NEUEN

Auch im Jahr 2019 ist der RVH natürlich im Wachstum nicht stehengeblieben. Befindet sich ja schließlich mitten in der Pubertät, das Bürschchen, da kann es schonmal den einen oder anderen Wachstumsschub geben. Nachdem es schon zum Sommerfest sieben Neuzugänge zu verzeichnen gab, sind bis zur Dezember-Auslage noch einmal fünf weitere Ruderbegeisterte dazugekommen, die unser unwiderstehlicher Charme überzeugt hat. Wir

haben also an dieser Stelle wieder die Neuen zu begrüßen:

- Anton Froese
- Birte Marie Klar
- Emma Kulak
- Mats Wilde
- Silko Nebel

Herzlich willkommen beim RVH!

DERMINE DERMINE DERMINE!

So eine gewisse Routine bietet er ja schon, der RVH-Terminkalender. Im Grunde konnte ich mir mehr oder weniger die Tabelle aus dem Dezember 2018 schnappen, die Daten ein bisschen polieren, und fertig sind die Dermine. Aber Routine muss ja nicht gleich Langeweile

sein. Es gibt auf jeden Fall wieder einiges zu tun, im kommenden Jahr. Also, gar nicht erst in Wintermüdigkeit verfallen, erst geht's auf die Ergos, dann bisschen Basketball, ab zurück aufs Wasser, und dann ist auch schon wieder Kassel!

Januar	
18.	ErgoCup DRC im ZfH

Februar	
02.	Indoor-Cup in Kettwig
07.-08.	Elternsprechtag (Humboldtschule)
15.	Bildungsmesse (Humboldtschule)
20.	Tag der offenen Tür (Humboldtschule)
29.	Ergowettkampf in Osnabrück

März	
13.	Basketballturnier des RVB
20.	Basketballturnier des RVH

April	
Ruderfreizeit	
05.-10.	Osterferien (Regattaruderer)

Mai	
09.-10.	Regatta in Bremen
30.-03. Jun	Pfingstlager in Kassel

Juni	
30. Mai -03.	Pfingstlager in Kassel
03.	Schülerregatta in Kassel

Ein Letztes

Und wieder einmal ist es vollbracht. 4 Tage vor der Mitgliederversammlung, während Sush parallel schon meine Korrekturen Korrektur liest, schraube ich noch an den letzten Details, um euch eine runde Auslage zu liefern. Ein bisschen Routine, und ein bisschen Neues. Scheint dieses Mal irgendwie so mein Oberthema zu sein. Und dann ist da noch so ein kleines Thema, für das man sich vielleicht auch nur begeistern kann, wenn man alle paar Monate mal 19 Artikel für die Auslage korrigiert: Feinheiten der Interpunktion. Folgendes kleine Beispiel:

„Nun gingen die ersten schon so, dass wir uns verabschiedeten.“

Na, wem fällt was auf? Ein winziges Komma, das ein paar Millimeter falsch sitzt? Naja, wie gesagt: Ein bisschen nerdiges Amusement muss ja auch mal sein. Aber dieser kleine Exkurs hat natürlich ein Anliegen:

Kinners! Achtet mal auf eure Rechtschreibung!

Das meiste erzählt euch Word (oder OO, oder Pages, oder was auch immer) doch schon gratis, während ihr schreibt. Ein bisschen mehr Sorgfalt (ich erwarte ja gar keine perfekte Rechtschreibung, aber zumindest das Angebot Autokorrektur kann man doch mal annehmen) würde mich wirklich sehr freuen, und mir einige Stunden Arbeit ersparen.

So, aber nichtsdestotrotz ist die Kiste ja nun fertig geworden, und Sush wartet auch schon sehnsüchtig darauf, dass er meine eigenen Rechtschreibfehler finden darf. Ein großer Dank geht wieder an Saskia, die knallhart alle Artikel eingetrieben hat, an alle ArtikelschreiberInnen, die diese kleine Heftchen hier wieder so prall gefüllt haben, und im Speziellen

nochmal an Susi de Vries, Philipp Schiefer, und Katrin und Oliver Köhn, die sich die Mühe gemacht haben, uns ein bisschen über den Tellerrand blicken zu lassen. So kanns weitergehen! Und jetzt: Kekse essen, Auslage lesen, schön Weihnachten feiern, und dann einen guten Rutsch!

Kilian

Impressum

Verantwortlich für Artikelauswahl und Zusammenstellung:
Kilian Allmann
Sascha Meyer

Druck gesponsert von:
holistic-net GmbH

E-Mail:
kilian.allmann@web.de
Artikel bitte an:
auslage@rvh-hannover.de

Adresse:
RuderVerein Humboldtschule
Hannover e.V.
Ricklinger Straße 95
30449 Hannover

Web:
www.rvh-hannover.de

Bankverbindung:
Sparkasse Hannover
IBAN:
DE49250501800900374462
BIC: SPKHDE2HXXX

Der Ruderstammtisch bei Berni's Nudelbrett beschäftigt sich ja nun seit vielen Jahren mit ruder-
untypischen Bewegungsabläufen. Und natürlich ist man auch dieses Mal wieder fündig gewor-
den. Seien es Bewegungsstudien erstaunlich flinker Fortbewegung an Land, komplexere artisti-
sche Einlagen (natürlich immer in Wassernähe) und schlichtes Sitzen - entweder hochkonzentriert
oder einfach mal entspannt. Und die Mützen? Sehen einfach schick aus, auf dem Bootshaus-Steg.

